

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Papier monatlich 2.10 RM. Durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Zustellung. - Adressänderung monatlich 2.10 RM. - Ringelsteilen halbjährlich 4 RM. - Einmalige Anzeigen 20 Pf. - Im Jahr halbjährlich 2 RM. (Grosch) oder halbjährlich 1 RM. - Im Ausland durch Post 2.10 RM. - Zusendung über Rückvergütung.

Das Papier monatlich 1.10 gelbst. (Mittelklasse) 10 Pf., im Restantteil (gelbst.) 50 Pf. - Die Zeitung hat Nachverlegungen 20 Pf. - Nachfragen - Sonntagsausgaben 10 Pf. - Substanz nach Tarif. - Postfachnummer: Leipzig 10554. - Verlagsort: Leipzig. - Telegramm-Adresse: Kopsblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Rp.

Merseburg, Montag, den 1. September 1930

Nummer 204

Aufruf an die Partei der Nichtwähler!

„Deutschland, das Land der Zukunft“.

In „Reclams Universum“ veröffentlichten 88 hervorragende Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft und Literatur folgenden Aufruf: Wir wissen, daß viele deutsche Männer und Frauen, deren Urteil Achtung verdient, aus Abneigung gegen das politische Getriebe bisher den Wahlen fernblieben. Sie alle haben noch nicht bedacht, daß sie vor einer Notwendigkeit die Augen schlossen.

Die Partei der Nichtwähler hat dadurch verhindert, daß die verantwortungsbewußten Parteien verführt und zu neuen, wirklichen Wählerfaktoren wurden. Die Folge ist, daß unserer gesamten Politik das Mächtigste mangelt. Ein Reichstag, dem so gewichtige Stimmen fehlen, wird nicht als der deutsche Willensausdruck gewertet.

Wir rufen den Ruf an die Partei der Nichtwähler: Diesmal greift ein!

Vielen Leuten sind wir früher gewesen als den fernab von aller Politik liegenden kulturellen Geistes. Mögen uns diese Leute den Blicken schenken, daß wir feiner Partei das Wort reden. Der Reichstag muß ein neues Gepräge haben, dem die Intelligenz ihren Stempel aufdrückt.

Graf von Arco, Berlin.
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. A. Hier, Berlin.
Rudolf G. Windig, Buchhändler in Offen.
Dr. Eija von Bonin, Schloss Berlin.
Waldemar Bonniels, Amberg.
Rudolf Fink, Garmisch-Partenkirchen.
Bruno Frank, München.

Konrad Franke, Berlin-Charlottenburg.
Gustav Franzen, Berlin in Gohlftein.
Geh. Rat Dr. von Probenius, Frankfurt a. M.
Paula Grogger, Ockern (Steiermark).
Georg Hartmann, Garmisch-Partenkirchen.
Prof. Dr. R. Hausdörfer, Generalmajor a. D., München.

Rudolf Herson, Nördhreitbach a. Rh.
Ricarda Koch, Berlin-Charlottenburg.
Bernhard Kellermann, Werder a. d. Havel.
Prof. Dr. S. Koenig, Bonn.
Max Hebermann, Berlin.
Geinrich Mann, München
Thomas Mann, jetzt in Nidden.
Walter von Molo, Berlin.

Geh. Hofrat Prof. Dr. Hermann Oden, Berlin.
Alfons Paquet, Frankfurt a. M.
Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Max Pland, Berlin.
Johes Bonten, München.
Rudolf Prasser, Nördhreitbach.
Dr. Hise Reide, Berlin.
Geinrich XIV. Erdbrunn Reuß, Gera.
Geh. Hofrat Prof. Dr. S. Sauerbruch, Berlin.

Wilhelm von Scholz, Zürich.
Dr. Walther Schönbrunn, Berlin.
Max Slevogt, Berlin.
Prof. Dr. Eduard Stranzer, Berlin.
Fritz von Unruh, Franzen.
Clara Viehe, Berlin.
Geh. Rat Prof. Dr. Karl Vohler, München.
Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Geinrich Wäfflin, Zürich.
Carl Zudmayer, Berlin.

— Daß diese „Prominenten“ zum Ausdruck bringen, unserer gesamten Politik fehle das Mächtigste und der Reichstag müsse ein neues Gepräge haben, dem die Intelligenz ihren Stempel aufdrückt, ist ein recht hartes Urteil, das um so interessanter ist, als ein größerer Teil der Unterzeichner Anhänger des heutigen Systems ist. Offensichtlich bezwecken die Nichtwähler diesen Aufruf und beabsichtigen dabei, daß die unbedingt erforderliche Rückkathartung nur erreicht werden kann durch Verzicht der Partei:

Zus von Links und rechts heran!

Die Berliner Stadthandale geben immer weiter. Im Stadthaus werden seit Tagen alle Konten, alle Bücher durch beantragte Revisionen überprüft. Es sollen bis jetzt acht Amtsenthebungen erfolgt sein.

Der Notterdamer „Courant“ meldet aus Newyork: Bei der Feier im Newyorker Stadthaus zu Ehren der deutschen Atlantikflieger hielt Bürgermeister Walker die Festansprache, in der er deutschen Wagemut und deutsche Arbeit pries und dem Heimatland der Flieger eine neue Blüte auf allen Gebieten wünschte. Bei der Landung der Atlantikflieger in Buffalo begrüßte der Bürgermeister die Flieger mit einer Begrüßungsrede, in der er Deutschland „das Land der Zukunft“ nannte.

— Die amerikanischen Bürgermeister hätten vollkommen recht, wenn nur erd wieder diejenigen Männer und Kreise in Deutschland regierten, aus denen die Großleistungen deutschen Volkes kommen und die auch im ganzen Volke diese gesunde starke Kraft der Nation zu freier Entfaltung kommen lassen würden. Solange uns der Marxismus regiert, wird das deutsche Volk als Ganzes trotz seiner Kraft und trotz der Großleistungen Einzelner nur immer tiefer in Elend und Schmutz sinken.

Die Wahl vom 14. September ist der Entscheidungskampf gegen den Marxismus und

wird über Aufstieg oder Niedergang Deutschlands entscheiden.

Kurssturz der Younganleihen.

Aus Berlin verlannt: Der aufsehenerregende Rückgang der Younganleihen an den Börsen hat sich weiter fortgesetzt. Im freien Verkehr stürzte heute am Abend nur noch 83,5 und 82 Prozent.

Anschließend sollte die Younganleihe bis zu vier- und fünfmal überzeichnet sein. Es muß doch etwas anders gewesen sein, wenn sie jetzt niemand kaufen und niemand mehr behalten will. Tatsächlich ist Deutschlands Finanz- und Wirtschaftslage ja auch nicht so, daß die Käufer der Younganleihe dieses Papier als besonders sicher ansehen können.

Die kürzlich veröffentlichten sensationellen Erklärungen des bisherigen Reparationsagenten Parfer Gilbert, die eine ganze Reihe von tiefgreifenden Forderungen der Alliierten an die künftige Verwaltung des deutschen Reichshaushalts andeuten, können auch nicht gerade zur Verstärkung der Aufsehenswerte beitragen, denn daß diese Forderungen in Deutschland in aller Ruhe und Ordnung durchgeführt werden könnten, ist doch sehr zweifelhaft.

Amerikanische Intervention in Peru?

Der Notterdamer „Courant“ meldet aus Newyork: Ueber Madrid ist aus der diplomatischen Kreise folgende Mitteilung Washington und Peru die Gefahr einer amerikanischen Intervention in Peru entstanden. Die Ablehnung der Anerkennung der Revolutionären Regierung ist der erste Schritt für die Wiedereinsetzung des bisherigen Präsidenten durch die Vereinigten Staaten. Die allgemeine Auffassung ist, daß die Welt vor einem Gegenstand der Nicaragua-Intervention mit allen ihren Folgen steht.

Der Pariser „Gerald“ meldet aus der verantwortlichen Hauptstadt Lima: Hier ist es zu neuen Ausschreitungen gegen Nordamerikaner gekommen. Zahlreiche Staatsangehörige der Vereinigten Staaten sind verletzt

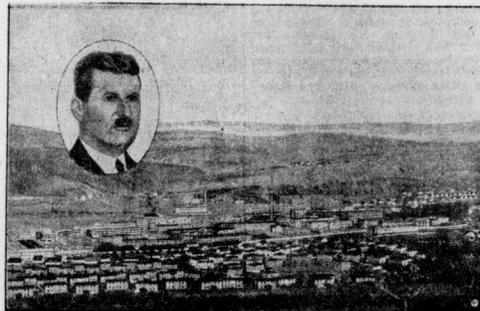
worden. Die Landung von Marinekräften und ihr Verbleiben auf Lima wird für unabwendbar gehalten. An den Küsten Perus kreuzen sechs amerikanische Kriegsschiffe.

Belagerungszustand in Indien

Zu den dreitägigen Kabinettsberatungen über Indien erklärt die Londoner „Morningpost“, daß der Vizekönig zur Verhängung des Belagerungszustandes über alle die gefährlichen Gebiete ermächtigt wurde, in denen Attentate auf englische Regierungsmitglieder erfolgt sind. Die Hafenpolizei soll den indischen Polizeibehörden genannt und in anderen Ländern übertragen werden, um der Unruhebewegung endlich Herr zu werden.

25 000 Truppen würden in den nächsten vier Wochen nach Indien gehen.

Bata-Invasion in Oberschlesien.



Der tschechoslowakische Schutzkönig Bata will sich jetzt auch in Deutschland niederlassen. Er will vom preussischen Staat den Stadtbürger Wald bei Kofel-Dergangen in Oberschlesien erwerben und auf diesem 3000 Morgen großen Terrain eine Schweißfabrik nach dem Muster seines tschechoslowakischen Schweißwerkes Bln errichten. Hierbei sollen sich Beschäftigungsmöglichkeiten für 2000 bis 3000 deutsche Arbeiter ergeben. Der Kaufpreis für das Gelände soll 1,6 Millionen Mark betragen. Die deutsche Schweißindustrie,

die bisher gegen die Ueberforderung des deutschen Marktes durch tschechische Schweißwerke dauernd ankämpft, fühlt sich durch diese Pläne des „tschechoslowakischen Ford“ noch mehr bedroht.

Zu preussischen Landtag ist eine deutsche Anfrage gegen den geplanten Verkauf preussischen Staatswaldes an Bata eingegangen.

Unser Bild gewährt einen Blick auf die Batabetriebe in Bln. Im Querschnitt Bata selbst.

Das polnische Parlament aufgelöst.

Ein Erlass des polnischen Staatspräsidenten verkündet die Auflösung des Sejm und Senats mit Wirkung vom 30. August. Die Neuwahlen zum Sejm sind auf den 10. November, die Neuwahlen zum Senat auf den 20. November d. J. festgesetzt worden. Der Staatspräsident bringt in seinem Erlass zum Ausdruck, daß er sich in diesem Schritt entschlossen habe, nachdem er einsehen mußte, daß die Abänderung der Grundgesetze die Voraussetzung für die Mitwirkung aller Staatsbürger an der Regierung ist. Die Abänderung sei notwendig, um das jetzt herrschende Rechtschaos zu beseitigen. Nachdem er sich überzeugt habe, daß diese Abänderung trotz lebhafte Widerstrebungen mit Hilfe des bestehenden Sejm nicht möglich ist, habe er sich zur Auflösung des Parlaments entschlossen.

Die Sowjetregierung appelliert an die Ehre der Bauern.

Die Sowjetregierung hat angeichts des katastrophalen Rückganges der Ernteerläge an die Mitglieder der Kollektivwirtschaften einen neuen Aufruf erlassen. Darin heißt sie alle Bauern auf, die sie im Verlauf der letzten Monate zugunsten der Kollektivwirtschaften durchgeführt habe. Viele hätten im laufenden Wirtschaftsjahr allein eine halbe Milliarde Rubel von Sowjetland erhalten und seien vollkommen ausreichend mit bestem Ansaatgut versehen worden. Ueber 400 Millionen Rubel habe der Staat für die Inflationierung der Landwirtschaft ausgenommen. Es sei außerdem eine Reihe weiterer Erleichterungen für die Mitglieder der Kollektivwirtschaft in steuerlicher Hinsicht geplant und es sei nunmehr an den Kollektivbauern an die Verpflichtung für die Mobilisierung des Getreides an den Staat zu übernehmen.

Die Sorgen des proletarischen Staates um die Entwidlung der Wirtschaften müsse von diesen anerkannt und die ansprechende Verigerung des Landes mit Brot und damit die Sicherstellung der Ernährung des halb als eine Pflichtfrage für jeden Bauern angesehen werden.

— Daß die Sowjetregierung an etwas in Bürgerliches oder auch Aristokratisches wie die Ehre appelliert, ist ein besonders bedeutungsvolles Zeichen des Verlangens der Grundlehre des Marxismus, des Materialismus und zugleich ein Zeichen der immer bedrohlicheren Ernährungschwierigkeiten, in die der Kommunismus das einst so reiche Agrarland gebracht hat.

Rüstungsfeier in Frankreich

Die „Nouvelle Revue“ schreibt aus Paris: Um für alle Möglichkeiten bereit zu sein, arbeitet man in den französischen Ministerien neue Pläne für die Verhärtung der Rüstungsindustrie aus, während im Pariser Auswärtigen Amt von der Rüstung geteilt und geschrieben wird. Ueber den militärischen Aufwand schätzt das ganze Kabinett den Kopf, wenn es auch aus taktischen Gründen sich mit ihm solidarisch erklärt. Der französische Grenzschutz wird neu organisiert. Der Kriegsminister hat das Kabinett davon überzeugt, daß der Grenzschutz im Falle eines plötzlichen Angriffs (sonst gegen das deutsche Grenzgebiet wie gegen die tschechischen Milizen völlig ungenügend ist).

Das Pariser „Welt Journal“ meldet, daß ein neuer Rüstungsplan zum Herbeiführen 128 Millionen Franken erfordert. Der Betrag werde für eine Umordnung der Grenzschutzkräfte gefordert, der im Kriegsfall eine Verkleinerung der Verteidigungsmasse nehmen um 48 Stunden bedeute.

— Seit Frankreich sich durch seinen brutalen Imperialismus die Sympathien seiner früheren Alliierten verlor, hat

kommt es aus den unfinstigen Angsträumen nicht mehr heraus.

Bisher 24 Reichswahlvorläufe.

Die Frist zur Einreichung der Reichswahlvorläufe ist am 28. August abgelaufen. Die Frist für die Reichswahlvorläufe lief am 31. August ab. Bisher liegen beim Reichswahlleiter 24 Reichswahlvorläufe vor, und zwar neun von Parteien, die im letzten Reichstag vertreten waren, und 15 von Parteien, im letzten Reichstag nicht vertreten gemessenen Parteien und Gruppen. Es ist damit zu rechnen, daß noch fünf Reichswahlvorläufe von der größeren Parteien eingehen. Da die 15 von den kleineren Gruppen eingereichten Reichswahlvorläufe sämtlich angefallen werden können, ist fraglich.

Die Sozialdemokraten fordern die Krankenheingebühr.

Im Wahlkampf der Sozialdemokratie gegen die Regierung Brüning wurden von den sozialdemokratischen Kandidaten versucht, den Wahlkampf zu erhitzen, das heißt die Sozialdemokraten waren, von denen die Vorläufe für die Einführung der Krankenheingebühr und die Beteiligung der Versicherungen an den Arzneikosten kamen.

Aber alles Drehen und Winden nützt nichts, denn hervorragende sozialdemokratische Führer haben sich für die Krankenheingebühr und die Beteiligung an den Kosten und den Arzneikosten der Versicherungen ausgesprochen, bevor es dem letzten Arbeitsminister Stegerwald auch nur eingeleitet, die entsprechenden Bestimmungen in der Verordnung einzuführen.

Schon am der Jahresversammlung des sozialdemokratischen Parteivorstandes deutscher Krankenkassen im August 1928 in Breslau wurde von dem Vorsitzenden Hermann eine Aenderung der Satzungsbestimmungen der Krankenkassen gefordert, "womöglich arbeitssfähige Kranke an den Arzt, Arznei- und Hilfsmittelkosten aus nur einem Erlöse, die Erhebung von Gebühren für Entnahme von Krankenkassen befreit werden". Auf dieser Tagung forderte Stegerwald weiter die Einführung von drei Werttagen für den Bezug von Krankengeld und andere Dinge mehr.

Auch im Reichstag haben sich die Vertreter der preussischen Staatsregierung, an deren Spitze der sozialistische Ministerpräsident Braun steht, für eine Krankenheingebühr ausgesprochen.

Der Entwurf selbst wurde im Herbst 1929, als der Sozialdemokrat Pfeil als Arbeitsminister war, angefertigt, in dem u. a. die Bestimmung enthalten war, daß das Krankengeld nur für Arbeitstage, nicht für Kalenderstage gewährt wird.

Diese Bestimmung hat die Verordnung der Reichsregierung nicht aufgenommen, vielmehr wird im Wesentlichen die rüch-schriftliche Vorlage des Sozialdemokraten Pfeil das Krankengeld aus weiterhin für den Kalendertag gewährt.

Es bleibt dabei, daß die von den Sozialdemokraten jetzt so heftig bekämpften Vor-schläge des Reichsarbeitsministers Stegerwald in seinem Gesetzentwurf an den Reichstag und die jetzt in der Verordnung in abgeschwächter Form zum Gesetz erhoben sind, zuerst von dem Vorsitzenden des sozialdemo-

kratischen Parteivorstandes deutscher Krankenkassen, Seemann, und nachher von dem frühesten sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Pfeil vorgeschlagen worden sind.

Tariffindungen.

Der Verband Berliner Metallindustrieller hat den im Metalltariff zusammenge-

Bürgerturn gegen Sozialdemokratie.

Reichsminister a. D. Dr. Schulz auf der Kundgebung der D.D.P. in Halle.

Sie gehen die Rede des sozialdemokratischen Führers wie die anderer Parteiführer, die in den Straßen oder Plätzen werden, unter Vorbehalt unserer eigenen Redaktionsnotiz wieder.

Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Schulz, legte am Sonntagabend in Halle seine Politik der Sammlung des Bürgerturns in einer großen Kundgebung dar.

Das Ergebnis der letzten Reichstagswahl hat der Sozialdemokratie eine große Wunde in die Hand, das ist aber auch durch die Übernahme wichtiger Funktionen in der Regierung, auf die bei der gegenwärtigen Lage geradezu alles ankommt, eine große Verantwortung. In dieser Verantwortung hat die Sozialdemokratie, und das Urteil über die sozialistische Wirtschaftlichkeit der beiden letzten Jahre kann nicht anders lauten, als daß die Sozialdemokratie zu Wirtschaften in der Bauarbeit unfähig gewesen ist.

Auf der einen Seite war sie bestraft, allen Finanzschwierigkeiten durch immer erneute Steuerliche Belastung der Wirtschaft aus dem Wege zu räumen, auf der anderen Seite hat der ohnehin unter der Steuerlast in zunehmendem Maße zusammenbrechenden Privatwirtschaft auch noch das Wasser ab durch ausgereichtes Sozialversicherung- und Kommunalisierungsgebühren in den Gemeinden. Das hat im Verein mit der Weltwirtschaftskrisis die deutsche Wirtschaft leidet, und die ist nicht weitergehen können.

Nach im Verlagen der Sozialdemokratie ist das Ministerium Brüning unter der Führung der Initiative des Reichspräsidenten v. Hindenburg - bemerkenswert, die Herbeiführung mit der Partei, die Herbeiführung unterstützt durch die Vollmacht eingesetzt worden, um hier Wandel zu schaffen. Bei dieser Wahl hat es faßlich, zu behaupten, der Name des Reichspräsidenten dürfe nicht in den Wahlkampf gezogen werden. Man verzeihe, daß Hindenburg die Initiative zur Bildung des Nationalrats überlassen hat, daß es dem Reichspräsidenten die Wahlbestimmungen erlassen und daß Hindenburg den Reichstag, als er seinen Maßnahmen die Zustimmung verweigerte, aufgelöst habe.

Er glaube auf das bestimmteste zu versichern zu dürfen, daß es durchaus in Hindenburgs Sinne liegt, wenn man seine Autorität in diesen Wahlkampf anruft. Hindenburg sei wie der Mann gewesen, der eine Verantwortung abgelegt habe. Der Sinn dieser Wahlen gehe nun einmal darum, wie man sich zum Hindenburg-Programm stellen wolle. Unter langandauerndem Beifall forderte Minister Schulz dazu auf, sich jetzt nicht vor Hindenburg - das habe ein Mann wie Hindenburg nicht nötig - noch aber sich hinter den Reichspräsidenten zu stellen!

schließen Gewerkschaften den für das Tarifgebiet Berlin gültigen Rohbartier gefündigt. Die Kündigung ist ausgetreten am 30. September und betrifft rund 20 Betriebe der Berliner Metallindustrie mit zurzeit 140 000 Arbeitern und Arbeiterinnen. Auch der Arbeitgeberverband der ober-schlesischen Metallindustrie hat den Rohbartier für die ober-schlesischen Eisenröhren zum 30. September gefündigt.

Bürgerturn gegen Sozialdemokratie.

In seiner Politik der Sammlung des Bürgerturns

bemerkte Dr. Schulz, daß sie ein politisches Ergebnis im Sinne der vollen Vereinigung der hierfür in Frage kommenden Parteien noch nicht gehabt habe, daß es aber trotzdem begehrt, daß wenigstens ein gemeinsames Politikprogramm zwischen den Parteien, die Deutsche Volkspartei nach wie vor bereit sei, in einer großen staatsbürgerlichen Partei anzugehen. Weil er die Förderung dieses Zweckes auch in Zukunft im Auge behalten wolle, konnte er keine einseitige Bindung mit der Staatspartei eingehen, weil es die Vereinigung der künftigen Sammlungspartei mit dem Reichstag nicht möglich wäre.

Auf die bisherige und künftige Arbeit im Deutschen Reichstag eingegangen, bezeichnete er die Wiederherstellung der deutschen Souveränität an der Ruhr und am Rhein, den wichtigsten wirtschaftlichen Gebieten Deutschlands, durch Stresemann als eine Tat. Die von Brüning jetzt in Angriff genommenen Reformen habe die Deutsche Volkspartei seit Jahren gefordert. Der vollen wirtschaftlichen Selbstständigkeit im Reichstag, Dr. Gremer, der Finanz- und Staatsreferent der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, sei nicht mehr geworden, immer darauf hinzuweisen, daß

nach ganz andere Erfahrungen im Reichstag möglich

seien, als die Regierung zuzusetzen bereit war. Die in diesen Tagen erfolgte Erklärung der Regierung Brüning, daß sie sich zu erheblichen Änderungen der Verfassung bereit sei, verurteilte die Haltung Dr. Gremer und sei ein Erfolg der Deutschen Volkspartei. Die mangelnde Sparsamkeit im Reich, Ländern und Gemeinden sei zurückzuführen auf die Lasten, daß alle diese Institutionen sehr oft über Ausgaben entschieden, für deren Deckung sie nicht aufkommen konnten. Der Reichstag habe die Deutsche Volkspartei verurteilt, mit verfassungswidrigen Anträgen Absicht herbeizuführen.

Ein grundsätzlicher Wandel müsse eine notwendige Voraussetzung sein, um die Krise zu überwinden. Es sei noch nicht vollständig gesagt, was man behauptet, daß kein Staat eine so unrationelle Verwaltung habe wie Deutschland. Der bekannte Verwaltungssachmann Dreuss habe festgestellt, daß 33% der Tätigkeit der Reichs- und Staatsbehörden darin bestünde, sich um die Zuständigkeitsgrenzen zu streiten.

Die Sozialpolitik

muße in den Rahmen gehalten werden, den wir in der Lage wären zu ertragen. Das deutsche Volk dürfe nicht zu einem Volk von Staatsrentnern werden; darum sei eine soziale Aufgabe, das persönliche Verantwortungsbewußtsein im Volke zu stärken. Wie

es überhaupt eine große nationalpolitische Aufgabe sei, all die guten, dem deutschen Volk innenwohnenden Kräfte, die es vor dem Zerfall bewahren habe und die es sein laß in zu verlieren, in neuen Leben zu erwecken. Das Volk der Dichter und Denker müsse sich auf seine geistigen und stitlichen Grundlagen besinnen und die fremden Importen auf dem Gebiete der Kunst zurückweisen, damit es sich keine deutsche Art erhalte. Die bodenständige deutsche geistliche Kultur, die deutsche Familie gehe es gegen den drohenden Kulturholismus zu schützen.

Die Deutsche Volkspartei rufe zu ihrem Kampfe auch die Jugend auf und sei bereit, ihr in ihren Reiben Platz zu gewähren. Der sozialistischen und materialistischen Auffassung eines Christen, der sein Vaterland kenne, das Deutschland heiße, kenne er kein Vaterland entgegen; es kenne und liebt nur ein Vaterland, das heißt Deutschland!

Mit diesen Worten schloß Reichsminister Dr. Schulz seinen Vortrag, dem anschließend Beifall folgte. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei Halle, Direktor Dr. Sommer, hat die Verammlung leitete, sprach dem Minister in formvollendeter Rede dankend der Versammlung aus.

Preisenungsverhandlungen mit dem Stahlwerksverband.

Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, ist die von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in den Verhandlungen mit dem Stahlwerksverband erzielte Senkung der Preise für Eisen- und stählerne Produkte nunmehr endgültig festgelegt. Im Anschluß hieran finden in den nächsten Tagen Verhandlungen wegen Senkung der Preise für die übrigen Sorten Walzstahl im Reichsbahnverkehrsministerium statt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird auch für die Vergütung der Bergwerke der Reichsbahn, bei denen die Eisenwerke einen erheblichen Teil der Beschäftigungskosten ausmachen, von Bedeutung sein.

Die Beamten der ungarischen Stadt Solnok beschließen mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage der Bürger, auf einen Teil ihres Gehalts zu verzichten. Dieser Schritt der Beamtenorganisation gegen die Gehaltsausgaben der Stadt um 15 v. H.

Auf der Kronstädter Weide sind zwei neue russische Torpedoboots von Stapel gelangt. Die Antrachen der Sommerauftraggeber, die russische Schiffe zu beschaffen, sind in den nächsten Tagen über Europa transportiert werden. Am gleichen Tage wurden in Kronstadt vier staatsgerichtliche Entscheidungen wegen Spionage vorgenommen.

Der Mailänder "Secolo Secolo" meldet, daß in Albanien revolutionäre Kundgebungen gegen den König erfolglos. In Durazzo wird die aufgelegte Volksmenge gegen das italienische Kommando vor.



Stadttheater Halle.

„Mit die allein auf einer einfachen Insel.“ Nach einmal laucht die Operette von Gustav von Hoffmann in neuen Spielplan auf wie eine neue Insel im neuen Meer. Bald wird sie wieder verschwinden, und eine neue, hoffentlich bessere, wird durch die erprobten Kräfte unserer Theater entstehen. Niemand wird der Zeit der letzten Inselzeit entfallen nachtrauern. Es befiht nur wenig an originaler Erfindung, entnimmt fruchtlos die Gedanken anderer Neuerungen und ist dabei noch reichlich schlagfertig.

Die Aufführung gelangt punktuelles Leben, magde auf diese Weise manches noch genießbar. Trotz einer Indisposition führte Charlotte Wegener die Rolle der Milizärinsoffizierin Corri recht wirkungsvoll durch.

Fans Schwarz war auf bei Stimme und Laune und erlangt sich viel Beifall. Die allzu heile Polarisierung hat er leider noch nicht abgelegt.

Max Lorenz hat wieder einen Prinzen Nodam, der wirfen will. Ebenso zeichnete sich Paul Kerk in seiner Doppelrolle als Spielleiter und Darsteller der Unterführer Kommandant Winter und Tito Liebenmann in der Rolle des Raftführers wie bei der Eröffnungsaufführung aus.

Maxim Kaufmann spielte die Conja, Gott war immer, aber sehr für die Galerie, Vortrefflich war Herr G. E. Lint-Enden als Frau Ellen; die kleineren Rollen erluben eine verhältnismäßig gute Durchführung, was Walter Frolidener in sehr gut als Wüstler Kasemann.

Das Ganze war wenig befriedigt. Die Fahr- und Reittournee im Lande ist „Trenn“ nach allen Anzeichen nach das Interes-sants in Anspielung auf die Operette der Operette wäre vielleicht angebracht gewesen.

Martin Frey.

„Vater sein dagegen sehr“

Komödie von E. Schindl Carpenter, Dialektal-Theater Halle.

Schon die Eröffnungsaufführung dieses Stückes im Stadttheater am Schluß der vorjährigen Theaterferien war ein voller Erfolg und hinterließ den Eindruck, daß es eine der am besten gelieferten Vorbilder ist, das seit langen Jahren über die deutschen Bühnen gegangen ist. Die geistige Aufführung im Dialektal-bekannteste diesen Eindruck. Und das Publikum war geradezu furchtlich begeistert.

Tatsächlich ist es auch ein höchst originelles und amüsanter Epos, der dem Stück zugrunde liegt, nämlich das der vornehme englische Schenker Sir Hall Winter in London auf den Einfall kommt, seine bisher wahren von ihm reichlich verlorne, aber ihm ganz unbedeutend gebliebenen illegitimen Kinder von sich zu verheimlichen und nun wirklich Vater zu sein. Und die Durchführung dieses Themas ist derart geistreich, abwechslungsreich und großartig, mit so viel echten dialektischen Reizbehalten - wie die prägnante Humungung des Schenkers durch den einzigen Sohn, die beiden Sperber Bianca Erdarbo und ihrer Tochter Maria - daß man seine besten Freunde daran haben kann.

Das Spiel unter Leitung Alfred Durrao war ebenso vorzüglich wie bei der Eröffnungsaufführung, so daß immer zu sagen ist, wenn man die Komödie im ersten Anlauf ausfallen soll, ob Felix Herff als Sir Hall Winter, Fritz Penzel als dem mit der Aufführung der Kinder beauftragten Anwalt Winterens über den Namen Bianca Winter als Bianca Erdarbo, Gerold Wehrens als ihre Tochter oder Eva Wehler als echt Wiener Kind Loti Kratochwill.

Im Interesse des Publikums, dem werden etwas so Neues geboten werden sollte, hat es sich in recht schmerzliche Bedingungen des Stückes, Dr. H. Elze.

Sondertonzert des halleischen Verbandsorchester.

Von prächtigem Wetter begünstigt war gestern Abend auf dem Weinberg das 2. Sondertonzert des neu gegründeten halleischen Verbandsorchesters unter der Leitung des Kapellmeisters J. Hoffmann. Die neue Kapelle schloß sich mit ihren Leistungen würdevoll an die alten halleischen Musikkapellen an. Sie besteht aus zumeist älteren Musikern, die etwas können und nur durch die Umstellung der Sines auf den Tonfilm fehlgeschlagen geworden sind. Daß der Versuch zu münden übrig ließ, mag an Geldverhältnissen liegen. Immerhin waren viele Besucher erschienen.

Neben dem vorzüglichsten Konzert selbst ludte die im freien erkrankte Zauberdiele in fester Bekleidung. Die Musik hörte sich immer als in den Banen, die sich die angehenden Musiker können mußten, spielte eine flotte Tanzkapelle.

Mit dem Marsch „Unter dem Sternenhimmel“ begann das Konzert. Es folgten Durantieren von Beethoven und Wagner, dann bekannte symphonische Erobererstücke, die schöne Goldregenmaler von Waldweibel und schließlich, nach anderen Musikstücken, „Der Brand von Moskau“ von Tschaikowski.

Mit einem leichtigen Marsch schloß das Konzert, dessen einzelne Darbietungen stark und verdienten Beifall fanden. Dann begann der Tanz nach nicht an Ende. Es folgte ein gemächliches Bekommenen mit Ball.

Aus der Jugendarbeit des GDV.

Man schreibt uns: Die Jugendgruppe Halle im Gewerkschaftsbund der Angestellten wird in der nächsten Jugend am Sonntag, 10. bis 17. August eine Jeltagerfahrt durch die Jeschkolomatei. Der erste Tag führte die Teilnehmer in das hällische Ezebräc, durch den malerischen, mildraun-schönen Harzauer Waldsee, über den herrlichen Maltersee nach dem kleinen Städtchen Schmiedeburg, von wo aus am nächsten Tage der erste Aufenthalt, auf dem berühmten Herberl Teich. Die Offenbach brachte dann die Teilnehmer am nächsten Tage nach der Hauptstadt Brau, der ein längerer Aufenthalt gewidmet war. Eine unermessliche Bandbreite bereite sich am Jeltager vor. Im bunten Durcheinander erschienen am Zeit mit Musikinstrumenten junge Mädchen und Mädchen und getauten mit uns eine eintragsvolle Weltkunde. In abendlicher Ruhe gelangte nach der Insel Brau. Sie verlor es abgesehen, die Arbeiterbewegung, die die Arbeiter auf der Insel Brau zu fördern, und manches Mädchen hat dabei lust bekommen, bei der nächsten großen Fahrt auch dabei zu sein.

Die Freiwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft im GDV-Halle, die in ihren Leistungen bekannt ist, erhielt von der Deutschen Jugendbund für Einheitsfahrt durch den Parteilisten der Ehrenbürger und „Gesamtheit“ besonders würdig.



Weihe der Lessingschule.

Die Festansprache des Merseburger Stadtoberhauptes.

Merseburg, den 1. September.
Heute mittag um 12 Uhr fand in der neu-
erbauten und inzwischen schon der Bestim-
mung übereneben Lessingschule die schon
längst fällige Einweihungsfeier statt. In der
festlich geschmückten Aula hatten sich zahl-
reiche Gäste neben der gesamten Schülerschaft
eingefunden. Darbietungen des Schilleror-
chesters und des Schulchores leiteten über zur
Festansprache, die von

Oberbürgermeister Dr. Mosebach
gehalten wurde.

Nachdem der Oberbürgermeister die Fest-
gäste begrüßt hatte, unter ihnen besonders
den Regierungspräsidenten v. Harzad und
die Herren der Regierung, Abteilungs- für
Kirchen- und Schulwesen, den Vertreter des
Provinzialschulkollegiums zu Magdeburg,
den Landrat des Kreises Merseburg, die Ver-
treter der Nachbargemeinden Uena und Bad
Dürrenberg, die Herren Vertreter der ver-
schiedenen Reichs-, Staats-, Kommunal- und
Kirchenbehörden in Merseburg, die Mitglieder
der hiesigen Körperschaften und des Eltern-
beirats der Schule und schließlich die
Rektoren der übrigen Lehranstalten unserer
Stadt, führte er weiter etwa folgendes aus:

„Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, auf

die bewegte und noch nicht gänzlich zum Ab-
schluß gebrachte Entwicklungsgeichte der
Schule

näher einzugehen, deren neues Heim wir
heute seiner Bestimmung endgültig übergeben
wollen. Lassen Sie mich nur zu dem Punkte
aus dieser Entwicklungsgeichte heraus-
greifen.

Das ist einmal die Gründung der
Schule. Es war eine Zeit, als vor der Mitte
von Jahren drei Männer — Dr. Kurt
Körner, Rudolf Reiche, Franz
Hübner und Kaufmann Bernhard Zaig-
— sich entschlossen, dem Bedürfnis nach einer
realen Bildungsanstalt für Merseburg und
Umgebung Rechnung zu tragen und die
Schule zu gründen und weiterzuführen, nach-
dem die verschiedenen Vereine der Stadter-
haltung, eine öffentliche höhere Lehranstalt
realen Charakters ins Leben zu rufen, aus
Gründen, die hier nicht zu erörtern sind,
ohne Ergebnis geblieben waren.

Und das Zweite ist die Errichtung dieses
Gebäudes. Noch im Anfang des Jahres
1929 konnten wir der Hoffnung sein, mit un-
serer Nachbarstadt Uena zusammen ein
großes, allen Anforderungen entsprechende
Schulgebäude für die gemeinsam zu unter-
haltende Schule zu errichten. Die dann ein-
setzende rasch fortschreitende Verschärfung
der wirtschaftlichen Verhältnisse, verbunden
mit immer größerem Mangel an dem Staat-
salz, hat diese Hoffnung zunichte gemacht.

Gleichzeitig stellte sich heraus, daß die
Albrecht-Dürerschule in Folge harter Zus-
tände von Volksschulkindern über ihren Alter
1930 nicht mehr in der Lage sein würde,
die Realschule zu beherbergen.

So mußte sich die Stadterhaltung nach Er-
fahrungen umsehen. Nach vielen Plänen
über den Ausbau alter Gebäude zur vorläufi-
gen Unterbringung der Schule, die aufge-
stellt und wieder vermorsen wurden, ent-
schlossen sich Magistrat und Stadterhaltung-
verwaltung auf Vorschlag des Stadtrats
Folklinger, dieser Vorschlag zu errichten,
bestimmte, der immer mehr wachsenden Schule
ein Heim zu sein. Der Vorschlag konnte der
vielen bestehenden Unklarheiten wegen erst
im Spätherbst des Jahres 1929 gefaßt und der
Bermittlung zugestimmt werden und es sich
nun, den Vor in den Wintermonaten so zu
vollenden, daß kurz nach Oetern die Realschule
die neuen Räume beziehen konnte.

Durch unermüdete Arbeit und ein den Vor
im Winter ermöglichtes Verfahren ist es
gelingen, das Gebäude noch rechtzeitig fer-
tigzustellen,

so daß tatsächlich, wenn auch mit gewissen
Schwierigkeiten, der Schulbetrieb kurz nach
Oetern in ihm aufgenommen werden konnte.

Was geschehen worden ist, sehen Sie vor
sich und werden es dann bei der nachfolgenden
Führung noch eingehend beschreiben können.
Auch heute, an diesem trübigen Tage, sehen Sie
welche Fülle von Licht und Luft die Räume
durchströmt. Sie sehen weiter, wie alles in

einfacher Zweckmäßigkeit eingerichtet und
gefaßt ist.

Als ich an einem schönen Frühommer-
abend dieses Jahres zum ersten Male die bei-
den Vorgänge betrat, die sich rechts und links
des Tisches dieser Schule hingezogen, und den
weiten Ausblick genoss, der hingsah im Vor-
den über unsere alte, sich mächtig ausdehnende
Stadt, im Osten über die Aue bis zum Wöl-
fischlanddenkmal von Leipzig, im Süden über das
genauigte Industriegebiet in unserer Nach-
barschaft und im Westen über die Wälder-
landschaft und das Schloß der Wälder und Ur-
kunt, da kamen mir die wunderbaren Worte
aus dem letzten Akt von Goethes „Faust“ in
Erinnerung, die der Dürmer Lyneus singt:

„Zum Segen geboren,
zum Schauen bestellt,
dem Turme gekrönt,
gefällt mir die Welt.
Ich schaue in die Ferne;
ich sitz in der Kist'
den Mond und die Sterne;
den Wald und das Reh.
So lieh ich in allem die ewige Zeit!“

Und ich habe mich glücklich daran, daß auch
die Schüler in dieser Schule gelehrt werden
sollen, die verschiedenartigen Erfahrungs-
formen des Lebens auf dieser Erde mit ihrer
eigenen Sinne zu erkennen, ihrem Werden und

Vergehen und ihrer Gesetzmäßigkeit nachzu-
spüren, das

dabei aber nicht den großen Blick zu ver-
lieren über die Weiten der Welt

und die Gefahr nicht zu vergessen, vor der
ewigen Nacht, die alles gefassen und er-
halten hat und der wir Wesenheit abzuliegen
haben, von unsem Denken und Tun.
So übergehe ich denn Ihnen, Herr Dr.
Körner, dieses neue Heim für die Schule,
die Sie geschaffen haben und zu deren Weiter-
führung die Schule in hiesiger Gegend über-
tragen ist. Sie durch das Vertrauen der
Stadterhaltung berufen worden sind, möge
es Ihrem und Ihrer Mitarbeiter eifrigem
Streben gelingen, aus diesen hiesigen Tau-
sende von wissenschaftlich und ausgebildeten
Lebensfreudigen und lebenskräftigen Menschen
hinauszuführen. Denn wird das, was die
Bürger dieser Stadt unter großen Opfern
in schwerer Arbeit und in richtiger Erkennt-
nis des Notwendigen, geschaffen haben; in
Segen werden und mit ihnen helfen, ein
besseres und glücklicheren Zukunft unsem
Vaterlandes, das unsere Hoffnung und un-
serer Liebe ist.“

Mit warmen Worten dankte Studienrät-
er Dr. Körner für die Wünsche des Ober-
bürgermeisters, um dann selbst auszuführen,
welche Ziele die neue Schule sich gesetzt habe.
Es folgte eine laute Reihe von Ansprüchen
der Vertreter der verschiedenen Behörden.

19 Parteien im Wahlkreis Halle-Merseburg.

Die Liste der Wahlvorschläge mit den Spitzenkandidaten:

- Christlich-sozialer Volksdienst: Dr. Hans
Körner, Berlin.
- Sozialdemokratische Partei Deutschlands:
Dr. Hans Körner, Berlin.
- Deutschnationale Volkspartei: Dr. Georg
W. Schiele, Raumburg.
- Deutsche Zentrumspartei: Reichskanzler
a. D. Marx, Berlin.
- Kommunistische Partei: Wilh. Koenen,
Berlin.
- Deutsche Volkspartei: Dr. jur. Cremer,
Berlin.
- Deutsche Staatspartei: Landeshauptmann
Dr. Süßner, Merseburg.
- Reichspartei des Deutschen Mittelstandes
(Wirtschaftspartei): Gauwirt Rodol, Magde-
burg.
- Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-
partei: Ehrh. Berlin.
- Deutsches Landvolk: Reichsminister
Martin Schiele.
- Volksrechtspartei (Reichspartei für Volks-
recht und Vervollständigung und Christlich-soziale
Reichspartei): Graf v. Polakowski-Wegner.
- Deutsche Bauernpartei: Reichsminister
a. D. Hebr.
- Konfessionelle Volkspartei: General a. D.
von Zeilow-Borbeck.
- Christlichsozialer Volksdienst (Evangeli-
sche Bewegung): Paul Zaben.
- Polnische Volkspartei: Kammerzaf.
- Unabhängige Sozialdemokratische Partei
Deutschlands: Theodor Liebtisch.
- Freibund des Handwerkes, Kleinhandels
und Gewerbes (Reichsbund des deutschen
Mittelstandes): Otto Wiesner, Berlin.
- Deutsche Einheitspartei für wahre Volks-
wirtschaft: Wilh. Mähling.
- Hans- und Grundbesitzer: Raß, Halle.
- Großdeutsche Liste Schmalz: Schmalz,
Erfurt.

Man sieht, es geht auch diesmal nicht
ohne Parteienstreit, obwohl doch allmählich
epler wirken müßte, daß sich mit ihnen gar
nichts erreichen läßt, sondern nur Stimmen
verlorengehen. Aber manche wackere Volks-
gemutten sind eben nicht zu befehlen. Sie
müssen ihre eigene Sprache reden. Der Ein-
sicht, daß nur mit großen Parteien
Politik gemacht werden kann, verwerfen sie
sich hartnäckig. Was soll a. D. die Groß-
deutsche Liste Schmalz, die eine Besonderheit
der guten Erfurter ist? Schmalz, dessen
Charakterbild in der Geschichte nicht mehr

schwankt, hat zwar dann einer besonderen —
hoffentlich nur momentanen — Verworren-
heit der Erfurter Wähler eine heftige An-
zahl Mandate im Stadtparlament gewinnen
können; aber bei der letzten Provinziallan-
dtagwahl blieb er ohne Mandat. Bei der
Reichstagswahl kann diese Erfurter „Vofol-
grosch“ sich recht feste Ziele setzen. Die
Stimmen, die auf solche Splitterparteien
fallen, gehen schließlich den bürgerlichen Par-
teien verloren und stärken die Marxisten.

Also, es ist wieder einmal nichts, wenig-
stens nicht in unserem Wahlkreis, mit dem
erzielten Nüchtern der Zerplitterung!

„Gegen das Chaos — für den Staat.“

Am Sonntagabend veranstaltete die Kon-
servative Volkspartei, Landesver-
band Halle-Merseburg, einen öffentlichen
Ausdrucksabend im „Gaius“. Aus Helem
Wahlkreis schickte, sprach Landtags Dr. Schiele
Berlin, mit dem Thema „Gegen das Chaos
für den Staat“.

Die gefährliche Rolle, die die Sozial-
demokratische Partei in Wirtschaft
und Staat, in der Verwaltung und Kommunal-
verwaltung so gut wie in der Finanzpolitik
gespielt hat und noch heute spielt, fand im
Vordergrund der Ausführungen des Referen-
ten. Unheimlich machten die Sozialisten
mit „ihren“ öffentlichen Betrieben der Pri-
vatwirtschaft und besonders dem gewerblichen
Mittelstand unstillbare Konkurrenz. Steuer-
und Finanzpolitik, wie sie von der SPD be-
trieben wurde, im Verein mit der verantwor-
tunglosen Ausgabenwirtschaft der parlamen-
tarisierten gemeindlichen Selbstverwaltungsor-
ganisationen führten eine nachgedrängte untrag-
bare Belastung der Wirtschaft herbei. Die Ver-
sicherung, daß man wollte den „Kapitalis-
mus“ bekämpfen und nahm damit festlichem
aufsaufmännischen Rechnen, Sparen und Auf-
bauen den Boden. Produktives Aufbauen
mit dem Ziele wirtschaftlichen Erfolges so-
wohl für das Einzelunternehmen wie für die
gesamte Wirtschaft wurde so fast zur Un-
möglichkeit.

Nur Ausmerzung dieser wirtschaftsfeind-
lichen Methoden der Sozialdemokratie, nur
Konfolidierung der gänzlich verfallenen par-
lamentarischen Verhältnisse kann jetzt die Auf-
gabe sein. Wir brauchen eine Bürgerliche
Partei, die sich an der Spitze der Wirtschaft
und vor allem der derzeitigen katastrophalen
Arbeitsmarktlage, schließlich aber auch um die
Verwaltung zu zwingen, ihre Ausgaben
auf ein natürliches Maß herabzuziehen. Diese
Reformen durchzuführen, sieht die Konser-
vative Volkspartei als ihr Ziel an.

„Konserwat“, weil sie unter Sammlung aller
haushaltenden Kräfte im Verein mit nur
bürgerlichen Parteien die gewaltige Arbeit
leisten will. Die Gedanken des Reichspräsi-
denten von Hindenburg müßte man auf
diesem Wege verwirklichen; sein Name ist
deshalb auch Parole der Partei für den
Wahlkampf.

Die Darlegungen des Redners hätten
sicherlich ein größeres Auditorium verdient
als es ihm in Merseburg wurde. Immerhin
ergab der kleine Kreis in dem man be-
kommen war, die Möglichkeit zu einer über das
übliche hinausgehenden kritischen Aus-
sprache, besonders mit mehreren
überzeugten Anhängern der Kommunisti-
schen Partei. — Arbeitslosen, Volksfabri-
kanten... Wieder einmal zeigte sich
hier, daß es einmal in einem Ausbruch der
anzulegenden Probleme der Gegenwart
zwischen Rechts und Links durchaus möglich
ist, wenn nur der persönliche Kontakt einmal
hergestellt ist.

Im Rausch schwer verunglückt

Am Sonntagabend gegen 11:30 Uhr nachts
passierte der in Merseburg wohnende Arbeiter
W. S. im angetrunkenen Zustande die Wei-
denfelder Straße. Er führte sein Fahrrad und
ließ dabei aneinander hin und her, so daß
sein Verbalten der Fahrgäste ernstlich ge-
fährdet wurde. Vor dem Grundstück „Berzog
Gaius“ lief er schließlich dem Führer des
Kraftwagens LM 5833 direkt in das Motor-
rad. Dabei erlitt S. Verletzungen am linken
Arm und linken Bein und blieb, da er großen
Widerstand leistete, bei einem Unfall. Der
Verunglückte wurde mit dem hiesigen
Krankenwagen ins Krankenhaus ge-
bracht, von wo er nach Anlegung eines Not-
verbandes entlassen werden konnte. Die
Schuld trifft einzig und allein den Betrof-
fenen selbst. Das Kraftrad erlitt leichte Ver-
schädigungen.

Der rasche Mund regiert die Stunde.

Am vorigen Sonntag fühlten sich die Herren
Kommunisten veranlaßt, der launigen Merse-
burger Mittelwelt die marxistischen Wahlsparolen
durch Sprechschreie bekannt zu geben, die auf Selbst-
tötung die ganze Stadt unsicher machten. Der
Stimmenanfang war ein gemäßigter. Note
„Haben stieren die Kräfte und die. Die Erfolg
reines sich als dementsprechend: man schüttelte
den Kopf, als dieses irrenden Vortens um nichts.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Dienst-
tag, 30. August, 9 Uhr Versammlung im
„Gaius“. Mittwoch, 3. September, Aben,
Redner: P. H. B. Donnerstag, 4. September,
Abend im „Gaius“.

Nachbarstadt Halle.

In allen Punkten freigezprochen!

Der Ausgang des Hinfier-Prozesses.

Unter dem Vorhug von Landtagsabgeord-
neter P. H. B. verurteilte im „Hinfier-Prozess“ das
Gericht nach 21-tägiger Beratung am
Sonntagabend gegen Mitternacht das Urteil: Die
Angeklagten Hinfier, Hammer und Wendler
werden freigezprochen. Die Angeklagten H. B.
Bauer und Fischer werden wegen
Uebertretung nach Paragraph 367 des Straf-
gesetzbuchs zu einer Geldstrafe von drei
Wochen verurteilt, die jedoch in eine Geld-
strafe von 75 M. umgewandelt ist.

Mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaf-
tliche Lage der Angeklagten wurde gestattet,
die Strafe in monatlichen Raten von 10 M.
zu zahlen: 25 M. werden für die erlöschende
Hilfsleistung angerechnet.

Zur Urteilsbegründung führt das Gericht
folgendes an: Bei Hinfier liegt Sachverhalts-
grund nicht vor und Hausfriedensbruch kann
deshalb nicht in Frage, weil die subjektiven
Voraussetzungen dafür fehlen; auch die Be-
mitleidigung liegt nicht vor. Die Verur-
teilung wegen Anstiftung der Straftat ist
wegen der Umstände, unter denen die Straftat
begangen wurde, zu erlöschend. Die Angeklagten
Hinfier, Hammer und Wendler haben sich keiner strafbaren
Handlung schuldig gemacht.

Die Angeklagten Bauer, Bauer und Fischer
dagegen liegen genügend überführt, sich an
dem Bombardement mit Metallgelen und mit
Zündhölzchen beteiligt zu haben. Da aber die Be-
weismittelung die Frage nicht klären konnte,
von welcher Seite damit begonnen wurde,
so liegt nur Uebertretung im Sinne der Pa-
ragraphen 366 und 367 des Strafgesetzbuchs
vor. Das Gericht habe deshalb die Strafe
von 2 Wochen Gefängnis in eine Geldstrafe
von 75 Mark umgewandelt.

LASTKRAFTWAGEN - MOTOROMNIBUSSE

FAHRZEUGE MIT BENZIN- UND DIESELMOTOREN

BÜSSING FÜHREND!

AUTOMOBILWERKE H. BÜSSING & A. G. BRAUNSCHWEIG
Ludwig E. Wolter, Halle/Saale, Delitzscher Straße 23 Tel.-Adr. Wolter, Halle, Delitzscher Straße 23. Telefon 29274

Laßt Pforten offen...

Von allen Merseburgern wurde es während der Dauer dieses Sommers außerordentlich angenehm empfunden, daß das kleine Tor in untern Teile des Schlossparks, nach der Schloßmühle zu, offen gehalten wurde. Gerne nahm man den Weg durch dieses idyllische Pfortchen hindurch nach dem Wiltonsmarkt und ging auf diesem Wege nach dem Stadipark, den man sonst nur auf der staubigen Straße am Altenbürger Friedhof über die Weiße Mauer entlang erreichen konnte. Es ist nun von verschiedenen Seiten der Wunsch laut geworden, daß man das Tor doch auch in Zukunft offen halten möge, ein Wunsch, dem sich die Regierung, die darüber zu verfügen hat, sicher nicht verziehen wird.

Gedank des Sedanfestes!

Die Reichsfeier des Nationalerbes des Deutschen Offiziers zu Berlin fordert die gesamte Bevölkerung auf, aller Eile nach am 2. September zu kommen! Die Erinnerung an den glorreichen Sieg der preußisch-deutschen Waffen, die Erinnerung an den Tag von Sedan, der nun schon 60 Jahre zurückliegt, darf nicht untergehen.

Monette-Konzert im „Casino“

Am Mittwoch, 3. September, 20 Uhr, veranstaltet der Verein ehem. Militärmusiker unter Mitwirkung der Orchesterhalle und Raumburg im Garten des „Casino“ das alljährlich stattfindende große Monette-Konzert. Zur Aufführung gelangen: Zell-Überreiter, große Fantoche aus Cavalleria rusticana, Menu von Wagner, der Kaiserwägen von Strauss, ferner die große Ouvertüre 1812 von Tchaikowsky sowie alle Militärmärsche. Das Orchester von 120 Musikern wird auch mit diesem Konzerte dem unübertroffenen Publikum Freude bereiten. Auch Nichtmitgliedern können an diesem Konzerte teilnehmen.

Sommerfest der „Viebertaler“

Das am Sonnabend im Stoffhaus Meußau abgehaltene Sommerfest der „Viebertaler“ erweist sich eines der gut besuchten. Der Vorsitzende des Vereins Herr Franz Widl war amfänglich und wurde nach seinem Unfall in den Ferien, mit großer Freude begrüßt. Allerhand Unterhaltungs- und Freizeitspiele verfüllten die Zeit. Am Abend wurde der Garten durch Lampen und bengalisches Feuer erleuchtet. Für die Kinder bildete ein Adelholz das Ende des Tages. Das Fest fand für die Erwachsenen im Saale keine Fortsetzung. Der Gästegedror trug durch mehrere Veder zur Bemöblung merklich bei. Erst zu später Stunde trat man im Schine der Adeln den Heimweg an.

Heraus aus der Katastrophe!

Lehrer Frischke spricht für die Deutschnationale Volkspartei.

In Leuna-Wiesen hielt am Sonntagvormittag die Deutschnationale Volkspartei eine öffentliche Wählerversammlung im Gasthaus Zänger ab. Als Redner war Landtagsabgeordneter Lehrer Frischke-Wermsdorf erschienen, der seine Worte unter das Thema stellte: „Mit Jugenberg aus der Katastrophe“.

Der Vortragende führte die Zuhörer zurück in die letzten Jahre, die im Zeichen der Katastrophenspolitik der Regierung

gestanden haben. Die Etatsziffern des Jahres 1924 und des letzten Jahres benehmen, wie gewirtschaftet worden ist. Seit 1924 ist der Haushalt fast um das Doppelte angewachsen. Und das trotz aller Versprechungen seitens der Regierung!

War der Zinsesplan schon eine Last, so ist der Zinsausplan noch viel drückender geworden, obwohl durch die Annahme weitestgehender finanzieller Erleichterungen des Reichs eintreten sollten. Die Regierung verpackt Verengung und Winderung der Kosten, eine erhebliche Zinsermäßigung; eingetroffen ist das Gegenteil, nämlich neue Zinsentwürfen! Versprochen war ferner eine bedeutende Winderung der Arbeitslosen auf 2,5 Millionen, sieht davon nichts merken.

Alle diese „Erfolge“ machen es unmöglich, dieser Regierung das Vertrauen zu schenken. Denn es bestehen ernsthafte Zweifel über ihre Fähigkeit uns aus der drohenden Katastrophe herauszubringen.

Die Sicherung und der Aufstieg der Wirtschaft ist mit Hilfe dieser Regierung ausgeschlossen.

die durch Wirtschaftsverträge und Handelsabkommen die eigene Wirtschaft erdroffelt.

Einen Ausweg aus dieser Krise, die sich immer mehr zuspitzt, zeigt das Programm des Geheimrats Jugenberg: Einer seiner hauptsächlichsten Punkte zur Hebung der Wirtschaft ist die Einführung von Einfuhrzöllen, deren Ertrag der Erwerbslosenfürsorge zugute kommen kann. Alle Handelsverträge mit dem Ausland, die uns selbst haben müssen getündigt werden, wenn wir überhaupt konkurrenzfähig bleiben wollen. Aber nicht allein diese wirtschaftlichen Fragen stehen im Vordergrund des Jugenbergschen Programms, es handelt sich weiter

um das Fortbestehen unserer Kultur,

die ihren Schwerpunkt heute genau wie früher im Christentum hat. Marxismus und Judentum arbeiten mit aller Fähigkeit daran, uns diese Kultur zu rauben. Jetzt gilt es, gegen solche Elemente ein Volkstrotz zu errichten, die Absichten dieser politischen Richtung durch die Stärkung der Religion und zwar des deutschen Christentums zu unterbinden.

Die deutschnationale Volkspartei ist durch den Abgang der Männer gelutert, die durch das Drängen nach der Mitte hin eindeutige Politik nicht ermöglichen, jetzt ist die Partei in ihren Zielen und ihren Arbeiten

hundertprozentig rechts

eingestellt, ohne sich auf bequemer Wege nach der Mitte zu begeben, wodurch die Arbeit zwar erleichtert, der Erfolg aber gänzlich in Frage gestellt würde. Denn:

„In Gefahr und großer Not ist der Mittelweg der Tod!“

Schlägerei zum Kinderfest.

Die feindlichen Brüder.

„Köfchen. Am Sonntagvormittag entwickelte sich auf dem Plage am Gemeindehaus, auf dem gestern das Kinderfest gefeiert wurde, eine handfeste Schlägerei. An der Auseinandersetzung beteiligten sich ungefähr vier Männer, die aufeinander, — die Beteiligten waren zum Teil Kommunisten und Sozialdemokraten — wegen politischer Dinge in Streit geraten sind. Einem Manne wurden die Arme fast völlig vom Seibe gerissen. Die Schlägerei artete demnach aus, daß sich die Polizei, die zuerst mit zwei Mann

anrückte, sich veranlaßt sah, mit insgesamt 6 Beamten gegen die Streitenden vorzugehen, um dem Kampf ein Ende zu bereiten. Zuerst das Drängen nach der Mitte hin eindeutige Politik nicht ermöglichen, jetzt ist die Partei in ihren Zielen und ihren Arbeiten

Zwei folgenschwere Unfälle.

Mit dem Motorrad gegen den Entwegen.

Das ist ein Pferd.

Braunsdorf. Zwei folgenschwere Unfälle ereigneten sich am Sonnabendvormittag in der hiesigen Gemeinde. Ein aus Richtung Hohenlohe kommender junger Motorradfahrer mit Sogus-Flech mit seinem Motorrad mit einem beladenen Entwegen des Landwirts B. A. zusammen. Der Unfall ereignete sich in der letzten Kurve der Hauptstraße in unmittelbarer Nähe des Heiliggeisthofes E. A. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Der Soziusfahrer kam glimpflich davon. Er erlitt nur leichte Hautverletzungen, innere Verletzungen erlitten jedoch nicht ausgeschlossen. Der Fahrer, ein Gefreiter R. B. aus Kirchdorf dagegen erlitt einen Unterarmbruch, außerdem Kopf- und Fußverletzungen. Der sofort erkrankene Arzt ordnete die Überführung ins Krankenhaus an. — Am gleichen Vormittag ging das Aufseher Pferd des Gutbesitzer B. dem Gehirnfahrer durch. Das Gefährt kam aus der Bahnhofstraße; an der Ecke der Gartenstraße bog das schwere Pferd so scharf links ab, daß der Wagen umstürzte. Der Aufseher der Felder wurde abgeworfen, erlitt, so vermutet man, eine Gehirnerschütterung. Der sofort hinzugerufene Arzt Dr. Danadomst, Kobach, brachte den Verwundeten nach seiner Wohnung.

Amtsenthebung eines Pfarrers.

Neichardswerben. Pfarrer Bahrgang, gegen den seit Jahresfrist ein Disziplinarverfahren im Gange ist, ist kürzlich von der zuständigen Behörde in Magdeburg seines Amtes enthoben worden. Wie bekannt, wurde ihm eine monatliche Pension von 180 M. zugesagt. Er hat zwar gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt, doch dürfte diese nach Lage der Sache wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Wechsel in der Leitung der Polizei.

Witten. Der Leiter des hiesigen Polizeireviers, Hauptmann B. m. 1925, (verl. M.) geht. Er ist nach Merseburg berufen worden, wo er die Führung der zweiten Bereitschaft der Schutzpolizei übernimmt. Sein Nachfolger ist Herr Hauptmann Tirpitz.

Leipziger Schlachtwiehmatt

vom 1. September

Anliefer: 569 Rinder, von 71 Ochsen, 188 Bullen, 250 Kühe, 65 Färsen, 326 Kälber, 888 Schafe, 2268 Schweine, zusammen 4088 Tiere.

Von Fleischer direkt aufgeführt: 4 Rinder, 11 Kälber, 285 Schafe, 233 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen	59-62	54-58	—	—
Bullen	57-59	52-56	—	—
Kühe	50-54	44-49	35-43	30-34
Färsen	58-61	50-54	—	—
Kälber	—	74-77	70-73	65-69
Schafe	60-65	66-68	55-58	—
Schweine	60-62	63-64	66	65-66
				— 55-60

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine langsam.

Überland: 73 Rinder (dav. 14 Ochsen, 21 Bullen, 30 Kühe, 8 Färsen, 1 Kälber), — 81 Schafe, 65 Schweine.

Die öffentliche Hand will immer mehr!



16.91% 1913 42% 1930

Vor dem Kriege nahm die öffentliche Hand von je 100 Mk. Volkseinkommen nicht ganz 17 Mk. für sich in Anspruch, heute rund 42 Mk! So kann es nicht weitergehen. Deshalb ist eine Hauptforderung der bürgerlichen Parteien im Wahlkampf: Verrückung der öffentlichen Hand auf die allernötigsten Ausgaben und größte Sparbarkeit auf allen Gebieten. Der Anteil der öffentlichen Hand ist auf den früheren Betrag zurückzuführen!

Rundfunkprogramm

Leipzig

Dienstag, 2. September.

- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05 Uhr: Sendebild und Vorkessgramm.
- 10.10 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm.
- 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
- 10.30 Uhr: Schulfunk.
- 11.00 Uhr: Werbenaachrichten.
- 11.45 Uhr: Wetter und Wasser.
- 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 12.55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen.
- 13.00 Uhr: Wetter, Preise und Börse.
- Anfchl.: Smerzo, Capriccio; Humoreske Schallplatten.
- 14.00 Uhr: Musikalische Neuererscheinungen.
- 15.00 Uhr: Vortragsabend mit einem Gutsbesitzer.
- 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00 Uhr: Sternensimmel im September.
- 16.30 Uhr: Kammerkonzert.
- 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 18.05 Uhr: Französisch.
- 18.30 Uhr: Französisch.
- 19.00 Uhr: Das Räuberproblem.
- 19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
- 19.40 Uhr: Gebirgsliebeslieder.
- 20.10 Uhr: „Folgende aus Lauris“, Oper.
- 20.40 Uhr: Kunstzeit, Wetter, Preise und Sport.
- Anfchl. bis 24 Uhr Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen

Dienstag, 2. September.

- 5.45 Uhr: Zeit und Wetter.
- 6.30 Uhr: Funkgymnastik.
- 6.55 Uhr: Wetter.
- 7.00 Uhr: Frühkonzert.
- 10.00 Uhr: Schulfunk.
- 10.30 Uhr: Neue Nachrichten.
- 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 12.25 Uhr: Wetter.
- 12.55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen.
- 13.30 Uhr: Neue Nachrichten.
- 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 14.30 Uhr: Tanzstürzen für Kinder.
- 15.00 Uhr: Simultaneische Handarbeiten.
- 15.30 Uhr: Wetter und Börse.
- 16.00 Uhr: Verfahrbeitswochen und Einzeldiensten.
- 16.30 Uhr: Konzert Leipzig.
- 17.30 Uhr: Der Vorkühnen im Dienste der Jagden.
- 18.30 Uhr: Tanz und Partel.
- 18.55 Uhr: Richard Wagner als Regisseur.
- 19.25 Uhr: Die deutsche Reichsverfassung.
- 19.55 Uhr: Wetter.
- 20.00 Uhr: Simmel u. Söffe. Bunter Abend.
- 21.15 Uhr: Dichterkonzert.
- 22.15 Uhr: Volkliche Weihnachtsfeier.
- Anfchl. Zeit, Wetter, dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten, Sport.

Auswärtige Theater

Programme für

- Dienstag: Stadttheater Halle 20 Uhr
- Der Herr Kapellmeister
- Neues Theater, Leipzig 19 Uhr
- Voris Godunow
- Altes Theater, Leipzig 20 Uhr
- Couper
- Eins, zwei, drei, Dvereientenck, Leipzig 20 Uhr
- Meine Schwester und ich
- Schauplätzeaus, Leipzig 20 Uhr
- Wie werde ich reich und glücklich

465000
150000
100000
75000
50000

Ersteillose 3 Mk. Doppellos 2 Mk. Part. u. Lottos 10 Pfennig

Öffentliche Bekanntmachungen

Wiedervereinigung Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehwedengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-G. S. 619) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

§ 1. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen des Landwirts Kurt Kaufmann in Großlehna Nr. 19 bilden Groß- und Kleinhähe je einen Sperbezirk.

§ 2. Die Sperbezirke treten dahin, bleiben die in den viehwedengesetzlichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten hier vom 23. Dezember 1924 und vom 1. März 1927 und der Bestätigung vom 27. März 1927 — Amtsbl. der Provinzregierung in Merseburg-Stadt 1/1925 und Stadt 11 und 14/1927 des Kreisamtsblattes vom 10. Januar 1925 und 19. August 1927, Stadt 2/1925 und 11/1927 angeordneten Maßnahmen in Kraft.

§ 3. Die Maßnahmen gemäß § 7 der viehwedengesetzlichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 23. Dezember 1924 — Kreisamtsblatt Stadt 2/1925 — bleiben für das Gebiet des Landkreises Merseburg in Kraft.

§ 4. Verhandlungen werden nach §§ 74-76 des Viehwedengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-G. S. 619) bestrast.

Merseburg, den 29. August 1930.

Polizeiverordnung, betr. Aufhebung der Polizeiverordnung vom 19. Febr.

§ 1. Auf Grund der §§ 6 und 15. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und das § 62 der Kreisordnung vom 19. März 1881 wird mit Zustimmung des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Witten folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die über die Errichtung von Wohnungsbänden an Straßen oder Straßenteilen, die für den öffentlichen Verkehr noch nicht fertiggestellt sind, auf Grund der §§ 6 und 15. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und das § 62 der Kreisordnung vom 19. März 1881 wird mit Zustimmung des Amtsausschusses für den Amtsbezirk Witten folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 2. Die über die Errichtung von Wohnungsbänden an für den öffentlichen Verkehr noch nicht fertiggestellten Straßen oder Straßenteilen in den Gemeinden Leuna-Enddorf, Witten, Kötzschen, Dospig, Gröllwitz, und Kirchhain erlassene Polizeiverordnung vom 19. Februar 1925 — veröffentlicht im „Merseburger Staatsanzeiger“ am 22. Juni 1925 unter Nr. 143; „Merseburger Tageblatt“ am 22. Juni 1925 unter Nr. 143 und „Wolfsblatt“ für Halle und Merseburg am 22. Juni 1925 unter Nr. 4323 wird hiermit aufgehoben.

§ 3. Die Polizeiverordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Leuna, den 20. August 1930.

Kluge Hausfrauen berücksichtigen beim Einkauf unsere Inserenten!

Stärken-Saatroggen, (Winterroggen), erster Nachbau u. Original-Saatgut gibt ab Otto Hindorf, Bedra



Montag, den 1. September 1930

Das Geisfelka triumphiert über Herzeburg!

Im Zeichen der Favoriten.

99 schlägt Favorit Halle 5:2. - Spielvereinigung Remark besiegt den VfR 4:0. - Des Siedens 1b-Mannschaften dominiert reiflos erfolgreich!

Seitens Julimeter beherrschte achtern Junier pluvius. ...

Favorit Halle leitete den Weir über Gebühr harten Widerstand. ...

Wader - 98 5:0 (2:0). Der Altmeister Wader siegte als der Beste. ...

Auftregung genug...

Es kam tatsächlich so, wie wir vorausgesagt hatten. Der Sportverein mußte im Sinne des Wortes kämpfen. ...

Erfolg besserer Spielweise.

4:0 unterliegt der VfR in Remark. Der Sieg der Remarker Spielvereinigung war in jedem Falle verdient. ...

Remarks Verteidigung als zuverlässigste Mannschaftsleistung

entpuppte. Aus all diesen Beobachtungen heraus sieht es, daß man sich nicht nur auf den VfR-Mittelfürer in der Gänze verlassen kann. ...

Auswahl herbeiführen. Der glasharte Effektivität nicht indes direkt auf den Mann Remarks zweiter Ziffer von Wader aus dem Hinterhalt abgefeuert. ...

Wader - 98 5:0 (2:0).

Der Altmeister Wader siegte als der Beste. ...

Halle 96 - Borussia 2:5 (1:1).

96 kam durch Reindorf in Führung. ...

Die Spiele der 1b Klasse

Strachen schon die Spiele des Vorjahres einige recht derbe Überraschungen. ...

Abteilung 1.

Höffen - Siebentheiten 5:0 (3:0). Man glaubte an einen Sieferler. ...

Abteilung 2.

Wülfen - Heideburg 2:1 (0:0). Das die Sportringel ihrem Gegner das Nachsehen geben würde. ...

Abteilung 3.

Benna - Gröhlitz 3:2 (1:1). Die Voraussetzungen war, feister die Gröhlitzer den Platzbesitzer harten Widerstand entgegen. ...

Abteilung 4.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 5.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 6.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 7.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 8.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

über stimmen können. Aber es war wirklich so: Höffen siegte 5:0. Bis auf Wader war wieder die alte Mannschaft zur Stelle. ...

Abteilung 2.

Wülfen - Heideburg 2:1 (0:0). Das die Sportringel ihrem Gegner das Nachsehen geben würde. ...

Abteilung 3.

Benna - Gröhlitz 3:2 (1:1). Die Voraussetzungen war, feister die Gröhlitzer den Platzbesitzer harten Widerstand entgegen. ...

Abteilung 4.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 5.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 6.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 7.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 8.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 9.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 10.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 11.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 12.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 13.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 14.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 15.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 16.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 17.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 18.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Motorradfußballspiel der „Roten Teufel.“

6:0 verloren die Weiskeller Motorradsporthler.

Es war nicht anders zu erwarten: eine große Zuschauermenge, über 800, haben sich zu diesem interessanten Match eingefunden. ...

Abteilung 1.

Wülfen - Heideburg 2:1 (0:0). Das die Sportringel ihrem Gegner das Nachsehen geben würde. ...

Abteilung 2.

Benna - Gröhlitz 3:2 (1:1). Die Voraussetzungen war, feister die Gröhlitzer den Platzbesitzer harten Widerstand entgegen. ...

Abteilung 3.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 4.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 5.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 6.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 7.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 8.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 9.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 10.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 11.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 12.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 13.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 14.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 15.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 16.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Abteilung 17.

Reinhardt - VfR 4:0. ...

Gemeinam ins Grab.

Desan. Am Mittwoch früh starb hier der Aelteste Otto Wehde im Alter von 81 Jahren. Als der in Holzweilich bei Mittelried wohnende 71jährige Schwiegervater des Verstorbenen die Todesnachricht erhielt, wurde er vom Schlafe getroffen und folgte seinem Schwiegersohne nach wenigen Stunden im Tode nach. Am Sonnabend fanden die beiden auf dem Dehauer Friedhofe ein gemeinsames Begräbnis.

Diebe schlachten 100 Hühner.

Zeit. In der Hühnerfarm des Rittergutes zu Kuffig, die außerhalb des Rittergutes liegt, wurde ein Einbruch verübt. Den Dieben fielen 100 junge Hühner ab. Die Hühner in die Hände, die sie an Ort und Stelle abschlugen und mitnahmen.

Kaninchenhofjarm.

Überleben. Anlässlich an den Internationalen Kaninchenzüchterkongress von 23. bis 27. August in Leipzig, an dem zahlreiche Vertreter aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Luxemburg, Österreich, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Russland, USA und Spanien teilnahmen, fand am 28. August eine Besichtigungsfahrt nach Thüringen statt. Die Fahrt führte zunächst nach Weimar, wo die Teilnehmer nach Begrüßung durch einen Vertreter der Thüringischen Sauzuchtgesellschaft in der Kammerei des Schlosses Weimar, die wichtigsten Kulturstätten Weimars besichtigten. Die Reise ging dann weiter zur Besichtigung der Kaninchenhofjarm in Döberitz. Auf Interesse wurde die dortige Einrichtung hingewiesen. Die Anlage bietet insofern etwas vollkommen Neues, als der Besucher die Haltung von Kaninchen, die in unergiebigen Ställen und Freigehegen untergebracht sind, in den landwirtschaftlichen Betrieb einschleudert und zu einem lebendigen Erzeugnis ausbaut. Die zweckmäßige Einrichtung eines besonderen Schlachtraumes und einer Fleischerkammer sind besondere Anmerkungen, desgleichen die sanitären Einrichtungen zur Befähigung und Vorbereitung von Züchtlern. Die Teilnehmer äußerten sich in hohem Maße befriedigt über das Gesehene.

6 Monate Gefängnis für den Bürgermeister.

Die Unteroffiziere bei einer Spargasse. Magdeburg. Nach mehrjähriger Verhandlung ist ein Prozeß zu Ende gegangen, der sich mit Unteroffizieren bei einer kommunalen Spargasse zu beschäftigen hatte. Angeklagt waren der frühere Bürgermeister von Gommern, Heinrich Verbe, der 1925 als Vertrauensmann der Sozialdemokraten zu diesem Posten gekommen war, und der Spargassentendant Köhn. Weiden wird zum Vorwurf gemacht, betrügerische Manipulationen am Schaden der fälschlichen Spargasse angeführt zu haben. Sie lebten über ihre Verhältnisse und wurden so zu Betrügern. Wegen fortgesetzter schwerer, teilweise gemeinschaftlicher Untreue wurde Spargassentendant Köhn zu neun Monaten und Bürgermeister a. D. Verbe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Weiden wurde für drei Jahre die Fähigkeit zur Ausübung öffentlicher Ämter aberkannt.

mal, hier, das ist doch etwas für dich und das hier.

Das ist doch etwas für dich und das hier. Das ist doch alles klar. May lag ihm tief im Herzen; er verpönte nicht den geringsten Hunger. Sie sah das feine, goldene Ketten an Karells Intem Goldkettchen, sie sah den breiten Ziering an seinem roten Goldfinger aufsunken im Schein der mattgrün umflämmten Lampe. Karell schielte auf beide Ketten. „Auf unser Glück, Man.“ Die Gläser klirren aneinander — und May's Gesicht verfinstert. Der dunkelrote, höhere Schein des roten Blut über Mans weißes Spitzentelch. Tränen fließen aus ihren Augen. „Du, unser Glück, wenn es genau so zerbricht.“ Karell nippte mit einer Serviette das Fleisch ab. Dany küßte er May. „Dummes, das lag am Glas. Unser Glück zerbricht nicht.“ Und sich brannete seine Lippen auf dem Keinen Rande. May lächelte auch wieder und zwang sich sogar, ein paar Witzchen zu essen. Und dann trug Karell sie hinüber. Ein Memento des Glückes deutete seine Brust. Die glühenden Farben der seidenen Porzelle fielen hinter sich. „Kommen. Karell meinte, es sei der Vorhang.“ Er sah immer von seiner Vergangenheit ab. Doch auch hier trieben Dämonen. Er Wesen, achteten und höflichen: „Nein, Du Karell, d. Vergangenheit ist nicht tot, du hast nicht mit. U Gewalten der menschlichen Natur gerichte.“

May und Karell verlebten. Je des ungetrübten Glückes. Nichts hätte sie in ihrem kleinen Paradies. Die amnestische Stunden rannten sie durch den Park. Sie sa seine Frau endlich eingehangen wie und May heiß und müde in seinen Armen lag.

Riesenbrand auf dem Güterbahnhof Hannover.

Schupo und technische Nothilfe müssen helfen. — Schwere Explosionen. — 240 Waggons verbrannt. — Zahlreiche Verletzte

Hannover. Sonnabend nachmittag brach in einem Güterbahnhof auf Gleis 2 des Güterbahnhofes Hannover-Nord ein Feuer aus. Die Brandstiftung und die Verhältnisse, brannten in westlicher Richtung vollständig nieder. Im vierten Wagen des Gleises 2 entzündeten sich durch nicht festgeschlossene Explosivstoffe. Der Schupo fand im Nu in einer Länge von 300 Metern und einer Breite von 80 Metern in hellen Flammen.

Auf Großalarmruf erschienen die gesamte hannoversche Feuerweh, einige hundert schützliche Schupo sowie die Arbeiterfeuerwehr und das rote Kreuz. Da die Mannschaften immer noch nicht ausreichten, wurde die Technische Nothilfe alarmiert, die mit einigen hundert Mann ebenfalls an den Brandherd eilte.

Von den in der Halle stehenden 240 Waggons brannten etwa 150 ab und wurden vollständig nieder. Immer wieder kam es zu größeren und kleineren Explosionen.

Delphischer, Sauerstoffflaschen flogen in die Luft. Besondere Gefahr bestand für die Gasmischwerke, die in einer Entfernung von 200 Metern von der Brandstelle entfernt liegen und nur durch das Reichsbahnnetz

von der Brandstelle getrennt waren. Die auf der anderen Seite des Brandherdes angrenzenden Häuser wurden durch Brandentzündung und durch umherfliegende brennende Holzballen in Brand gesetzt, doch konnten die Gefahren teils sofort wieder beseitigt werden. Die Häuser mussten aber geräumt werden.

Um 18.15 Uhr explodierten wiederum Sauerstoffflaschen. Die Eisensteile wurden umhergeschleudert, und zwar mehrere hundert Meter weit. Hierdurch wurde ein Wohnhaus, das 150 Meter vom Brandherd entfernt liegt, ebenfalls in Brand gesetzt. Der Dachstuhl brannte vollständig aus. Die im Schuppen liegenden Güter wurden zum kleinsten Teile gerettet und in bereitwilligen Waggons verladen.

Zahlreiche Feuerwehente und Hilfsmannschaften wurden leicht verletzt. Ein Teil der amtlichen Papiere ist vernichtet worden.

Die Güterabfertigung hat nach Magdeburg gemeldet, daß sämtliche Güterabfertigungen Magdeburgs die Zuckerrassen auf dem schnellsten Wege nach Hannover senden sollen, da hier sämtliches Material vernichtet ist. — Die Ursache des Riesenbrandes ist noch nicht geklärt. Man vermutet, daß Zuckerrassen vorliegt. 19.10 Uhr wurde die Meldung herausgegeben, daß die Hauptabfertigung beseitigt ist.

Fertelpreise.

Dommtisch. Auf dem Fertelmarkt waren am Freitag 382 Tiere zum Verkauf gestellt. Es hatten sich viele Händler aus der Umgebung eingeladen. Bei reger Nachfrage und flotten Geschäftslage waren die Schweine schon vor 9 Uhr am Preise zwischen 15 und 22 RM. restlos verkauft.

Kalbe. Auf dem Wochenmarkt waren 217 Ferkel angefahren. Die Preise bewegten sich zwischen 32—65 Mark für das Paar.

Sauerchäulen. Auf dem höchsten Wochenmarkt waren 204 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 40 bis 60 Mark für das Paar.

Die Drohungen des Spreßers Kolodatscher. — Brandstiftung.

Magdeburg. In der vergeblichen Jagd auf einen Spreßer teilt die Magdeburger Kriminalpolizei mit, daß auch die weiteren Anhaltungen nach dem Verbrecher bisher noch keine Erfolge gezeigt haben, daß die Polizei aber eine bestimmte Spur verfolge. Der Spreßer habe den landwirtschaftlichen Institut einen toten Kolodatscher überhand und gedroht, solche Schädlinge in die Kartoffelbestände der Provinz anzubringen. Er habe auch gedroht, die Wägen in bestimmten Dörfern — es handelt sich meist um Bördeorte — zu verätzen sowie Kornbienen und landwirtschaftliche Gebäude in Brand zu setzen.

Ein Mord nach zehn Jahren aufgeklärt.

Ein Feldbieb erschieß den Döllniger Förstler

Döllnig. Am 29. September 1920 wurde in der Nacht der Förstler Kosmowski vom Rittergut Döllnig, als er Feldbieb überfallen, erschossen. Er hatte mit dem Feldmeister des Ritterguts zusammen die Feldmaße kontrolliert und sich von ihm einige hundert Meter vor dem Dorfe verabschiedet, um noch einmal ein Kartoffelfeld abzugehen. Ein paar Minuten danach fiel ein Schuß. Der Förstler hörte einen Schrei und sah, wie einige Männer in der Dunkelheit entflohen. Er eilte hinüber und fand den Förstler, die brennende Leichenlampe in der Hand, mit einer Wunde in der Brust entsetzt am Boden liegen. Ein Schuß war ihm mitten durchs Herz gegangen.

Bisher isten es, als sollte die Tat nie aufgeklärt werden. Jetzt aber bringt ein Unfall Licht in die Sache. In der Dunkelheit erzählt ein Döllniger Anwohner, er habe in jener Nacht den Arbeiter Bauer Paul Friedrich aus Döllnig mit einem Militärgehör vom Felde kommen sehen. Er wisse mehr. In der Stille geführte Nachforschungen des Oberanalters Dönan führten dazu, daß Friedrich jetzt verhaftet werden konnte. Im Gefängnis legte er ein Geständnis ab. Er

hat im Verein mit dem Maurer Seidenhauer in Dönan in jener Nacht Feldfrüchte geerntet, ist mit dem Förstler zusammengetroffen und hat den todtlichen Schuß aus seinem Militärgehör abgefeuert. Friedrich und Seidenhauer wurden nach Halle ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Überrollingen a. S. (Der mit dem Motorrad verunglückte Arbeiter) Marica aus der Seidung ist nicht im Krankenhaus gestorben, wie man in Nr. 200 unserer Zeitung irrtümlich meldete. Sein Zustand hat sich vielmehr wesentlich gebessert.

Gewinnansatz
5. Klasse 35. Preußisch-Schlesische (261. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

19. Siebstag 30. August 1930
On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	158584
2 Gewinne zu 5000 M.	288906
8 Gewinne zu 2000 M.	1194406 250389 266680
16 Gewinne zu 1000 M.	15399 46776 162430 213752
22674 266285 285522 323331	
22 Gewinne zu 1000 M.	298 25263 93447 69743
113932 124730 179923 184804 196992 197248	
92418 268922 313734 32894 309119 377763	
109 Gewinne zu 500 M.	3847 5818 5926 12031 18206
11 3805 3805 3805 3805 3805 3805 3805	
77412 81387 84889 92892 104952 106691 107670	
132717 144505 152658 17749 180106 184842	
51214 215244 220388 223745 243303 246022	
246392 246143 262163 263409 266762 273497	
285300 290396 300350 306811 309591 312920	
324093 326029 340073 340220 344916 347225	
351778 370122 37135 37135 37135 37135	
214 Gewinne zu 300 M.	5620 8162 13965 18517
20374 26501 26446 26935 27762 28267 28399	
31608 33857 36254 41383 42047 42047 42047	
65249 68412 60749 61339 72058 75022 78265	
85779 86477 92481 93767 102766 107633 10872	
108110 114298 119126 126508 126614 126728	
123206 126035 130524 130717 136014 136026	
144189 145232 153338 153338 153338 153338	
172550 174076 176082 176443 180094 188847	
200390 209712 209712 209712 209712 209712	
212791 216953 217795 230178 232723 242963	
268223 272392 27435 286977 286977 286977	
300617 309164 311034 311663 318425 321858	
321905 324316 325019 329896 339564 343696	
344120 344120 344120 344120 344120 344120	
364561 364828 366731 367785 376778 377091	
381634 384759 385036 389306 389645 390265	
391293 394576 399241	

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	129130
2 Gewinne zu 5000 M.	12683
2 Gewinne zu 2000 M.	233699
16 Gewinne zu 1000 M.	122410 130481 1227796
26793 327026 328398	
32 Gewinne zu 500 M.	17659 41180 70102 78822
93711 125319 149029 150262 150262 150262	
320849 347074 347310 359330 390381 398463	
136 Gewinne zu 300 M.	51270 52327 54774 55368
86574 103229 149720 149724 155269 156789	
167172 168434 170277 171319 17478 171234	
229128 247793 260278 301244 318667 323291	
328861 341748 341748 374116 38099 38099	
380112 394768 399274	
308 Gewinne zu 300 M.	5387 5677 10510 36297
30541 3144 36989 41689 45024 61116	
71670 72449 72880 7786 90514 93429 93795	
104983 108743 110747 113139 11478 121234	
121467 124089 125429 127890 130077 130947	
134898 136169 142262 150168 168598 18394	
188813 189681 187830 189736 200771 215243	
226871 229390 23071 232627 237376 238566	
245816 25114 260406 260981 260981 260981	
280281 281127 282969 283018 286291 290617	
292734 292734 292968 296736 311722 32163	
331721 333328 336841 341499 356472 361848	
364443 364443 365258 368400 368400 371675	
386073 381137 382598 384956 385822 387689	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 8 zu je 25000, 84 zu je 10000, 62 zu je 6000, 184 zu je 3000, 278 zu je 2000, 648 zu je 1000, 1560 zu je 800, 4055 zu je 300.

Entschieden bessere Halbwelt oder so was Ähnliches.

Also war zu Karell durchaus kein Delinquent gewesen, denn er hatte diese Dame gekannt. Da bligte plötzlich ein Gedanke in seinem Hirn auf: Wenn er durch diese Dame etwas über zu Karells Vergangenheit erfahren könnte?

Wohl sagte er sich, daß es gemein sei, den Spion zu spielen, doch er wollte ja zu durch etwaige Kenntnisse seinen Schaden zufügen. Und er wäre dem Schicksal so dankbar gewesen, wenn er plötzlich vor die Türdege gestellt worden wäre: Karell hat in allem die Wahrheit gesagt. Und nur zu bist verächtlich, weil du einen solchen Verdacht gegen diesen Mann hegen konntest. Er war zudem allein, die Dame schien es auch zu bleiben. Warum sollte er nicht ein klein wenig anbandeln?

Eine Stunde später sah er mit seiner Begleiterin in einem vornehmen Restaurant. Sie plauderten vergnügt, und Harry lächelte, daß ihr fröhliches, sorgloses Lachen ihn zertreten konnte. Oben erweg er, wie er wohl unaufrichtig das Gespräch auf zu Karell bringen konnte. Da fing sie plötzlich von selbst an.

„Darf ich Sie endlich in Gesellschaft von zu Karell und einigen anderen Herrschaften. Darf ich fragen, ob Sie mit ihm befreundet sind?“

„Etwas Räuberisches fand hinter der ansehnlichen harmonischen Frage. Reveloor bemerkte es wohl; so blieb er vorsichtig.“

„Das schöne Gesicht juckte mit den weißen, runden Schultern.“

„Gott ja, wir waren eben Kollegen.“

„Wohin darauf lächelte sie hell auf, und ihre

weisen Gesinnung blühten wie bei einem gefährlichen, kleinen Räuber.

„Ja, nun wissen Sie doch, soviel wie erst. Sie wollen doch nicht, so mit wissen, von der schönen zu Karell träger war. Er würde mich ja effig beim Krone puden, wenn ich keine Vergangenheit anplaudere. Aber ich will mich rächen, daß er immer so kalt und gleichgültig war.“

Reveloor atmete unwillkürlich tief auf. „Ah, Karell war ein Frauenfeind.“ Sie schüttelte die dunklen Locken.

„Nein, man erzählt sich sogar einmal ein sehr pikantes Geschichtchen von ihm und einer Blonderin. Die natürlich sehr nett und sehr beliebt war. Sonst wäre die Geschichte doch nicht pikant. Ja, also zu Karell war jahrelang unsere Stammmutter im Jütischen Kloster. Seine Beziehungen waren sehr schick. Haben Sie nie etwas von dem Manne ohne Namen gehört?“

Reveloor's Hand zitterte, als er sich mechanisch am Krage zu schälen machte.

„Darüber hat es geschwiegen, aber diesen interessanten Punkt, obgleich ich sonst gut über seine Verhältnisse orientiert bin. Schlimm, ich habe auch nie seinen Namen gehört.“

„Das glaube ich“, sagte die Dame, „er trat unter dem Namen seiner Mutter zu Rolle auf.“

Reveloor wollte vorsichtig bleiben, wollte nicht verraten, wie sehr er darauf brannte, noch mehr zu erfahren. So lächelte er jetzt nur und meinte:

„Am Wichtigsten darf ich Ihnen eigenen werden: Man wirklich nicht erfahren? Das dünkt mir in diesem Augenblick wichtiger als zu Karells Abenteuer.“

Sie lächelte geschmeielt. „Warum nicht? Biololette Montees.“ (Fortsetzung folgt)



Weltenfahrer unterm Halbmond

VON DR. HANS ELLENBERG

(6. Fortsetzung.)

Athen

O violenbekränzte, glänzende Stadt, beneidenswerteste, unser Athen, Du, Aristophanes.

Keine Städteansicht einprägsamer und unvergeßlicher als die von der Stadt der geheiligten Pallas: ihrer weithin sichtbaren hehren Götterburg schimmernde Säulenpracht, gekrönt von der Anmut des überragenden Lykabettos, übergossen von der prallen Lichtfülle des griechischen Himmels, und um die Hügelaufläufe brandend die weiße Häuserflut des jungen Athens...

Dieses Bild, das mit jedem Augenblick aus der Ferne plastischer heraustritt, hat man ständig vor Augen, wenn man die breite Straße vom Piräus, vorbei an den Kolonien armseliger Notwohnungen der griechischen Flüchtlinge aus Kleinasien durch den weißen Kalkstaub bis dicht an den Akropolis-Hügel hinauffährt. Ueber dem ansteigenden Trümmerfeld von Säulentrommeln, quadratischen Marmorblöcken, Knäufen, zerbrochenen Kapitellen, Gebälkstücken und Bauschutt schwebt eine sanfte Elegie vergangener Größe und Schönheit. Unzählige weiße Kamillen verströmen ihren würzigen Duft. Er begleitet den Besucher im Frühling überall auf den athenischen Ruinenstätten und läßt ihn nicht wieder.

Mit der Kenntnis aller Einzelheiten, die man von der Schulbank her von der reinsten Schöpfung der griechischen Kunst besitzt, kommt man ihr besonders nahe, so Wirklichkeitsfern und feierlich-ernst zunächst diese kostbaren Werke von der Sonnenhöhe der attischen Kultur zu wirken scheinen. Dem beglückenden Eindruck der wundervollen Reinheit ihrer Formensprache und der Harmonie des Ganzen wird man völlig hingegeben. Von aller Erdschwere gelöst, erhebt sich die Seele aus dem Einerlei des Alltags zu einer seltenen Feierstunde. Eine schönheitsstrunkene Welt scheint in diesen Trümmern für immer verklungen, und feiert doch Tag für Tag ihre Auferstehung in den Herzen aller, die sich ihr verbunden fühlen. Sonderbar: der griechische Götterhimmel ist entvölkert — aber zu seinen Symbolen schreitet man heute mit gleicher Andacht empor wie einst...

Von den breiten Marmorstufen der Propyläen, dieser Vorhalle von erhabener Monumentalität, die wie ein Präludium die Seele vorbereitend stimmt, schweift das Auge die herben dorischen Säulen hinauf, die vom Sonnengold umflossen in schweigender Größe in den lichtblauen Himmel steigen. Im Weiterwandeln umfaßt es das köstliche Edelmaß des Parthenonbaus mit seiner Skulpturenfülle, und die ionische Zierlichkeit des Erechtheions, das mit dem spärlichen Rest seiner Pracht dennoch die Seele ausfüllt. Und endlich bleibt es verzückt haften, dieses vom Anblick aller dieser Schönheit verklärte Auge, auf dem Kleinod der Kornehalle, dem Feinsten und Entzückendsten vielleicht, was die griechische Architektur mit dem Reiz dieser anmutvollen Frauengestalten geschaffen. Dorische Kraft und ionische Grazie feiern in dem Säulengarten der Akropolis eine wunderbare Vermählung.

In fast zweieinhalb Jahrtausenden haben Wind und Sonne den pentelischen Marmor mit einer leichten goldbraunen Patina überzogen. Welche Pracht einst, als der frischgebrochene Baustoff schloßweiß schimmerte, die Skulpturen der Kuthäuser in bunten Farben und Zusätzen aus glänzendem Edelmetall leuchteten, ungezählte Statuen der Götter in Marmor und Bronze auf den Höhen standen, in der Cella des Parthenons das Goldelfenbeinbild der Göttin von Phidias thronte und von desselben Meisters Hand vor den Propyläen das aus der maronischen Beute errichtete kolossale Erzbild der Athena Promachos sich erhob, in voller Rüstung, mit Rundschild und Lanze, deren vergoldete Spitze dem heimkehrenden Schiffer auf der Höhe von Sunium bereits entgegen glänzte! Eine Pracht auch noch, ehe die verhängnisvolle Bombe der Venezianer aus dem Mörser, den „ein Leutnant aus dem Linburgischen“ entzündete, das herrliche Götterhaus krachend in zwei Teile bersten ließ. Um vieles vollkommener auch noch das ganze Wunderwerk der Akropolis, bevor Lord Elgin die Giebelfelder der Parthenons plünderte, die Kornehalle verstümmelte, um die ausgesägte Figur nach England zu entführen und damit Hellas um einen Teil seiner Denkmäler brachte, die nur am Ort ihres Ursprungs volle Bedeutung haben. Mannigfache Wandlungen erfuhr die Wohnung der jungfräulichen Göttin, ehe die Menschheit sich zur Ehrfurcht vor ihrer Schönheit wieder zurückfand. Nacheinander war sie Muttergotteskapelle, Moschee, Harém, Pulverkammer!

Nimm diesen Rundblick bis zum letzten in dir auf, über die Stadt des Perikles und Sokrates, die heute ein so junges Gesicht trägt. Unter dem unbewölkten Zeus breitet sie das Schachbrettmuster ihrer regelmäßigen Straßenzüge aus. Die halbantiken öffentlichen Gebäude, der einförmige Königsalast, das baumbestän-

dene Areal des Schloßgartens, das leuchtende marmorne Oval des Stadions, dieses protzigen Riesenneubaus, der fünfzigtausend Menschen faßt, treten aus der weißen, durch Baumschlag unterbrochenen Häusermasse heraus. Nach der anderen Seite geht der Blick über das Trümmerfeld des antiken Athens, über den Areopag, den Ort des alten Blutgerichts und die Kultstätte der rächenden Erinyen, den Pnyx-Hügel, wo das athenische Volk sich versammelte, über das Häuschen, in dem Sokrates vor seinem Tode untergebracht war, über die frühlingsgeschmückte



Jung-Griechenland läßt sich knipsen!

Ebene bis zum Piräus und dem anmutig geschwungenen, vom weißen Brandungsgürtel umsäumten Phaleronstrand. Auf der blinkenden Fläche des Saronischen Meerbusens steigen in fernster Ferne die durch Athens Wallenglanz hochberühmten Inseln Salamis und Aegina herauf, steile graue Felsenküste. Und noch weiterhin blauen die Bergfirnen von Argolis...

Die Mulde am Südbahnhof des Burgberges bildet den mächtigen Zuschauerraum des Dionysostheaters, des Freilichttheaters der 30000! Hier ertönten die eigentümlichen Kullieder vom mythischen Schicksal des Gottes, hier umtanzten seine Anhänger den lodernen Operaltar, hier entstand als Ursprung der attischen Tragödie die ekstatische Stegreifdichtung. Unter dem wolkenlosen Götterhimmel jubelte vor Jahrtausenden auf den marmornen Sitzreihen im weiten Rund eine hingerissene Menge dem größten Komiker, Aristophanes, zu, erschauerte unter den aufwühlenden Chorgesängen der Tragiker Euripides und Sophokles.

Sieh' gleich vorn an der schachbrettartig gemusterten Orchestra den reliefgeschmückten Sessel für den obersten Diener des weisendenden Gottes, dessen Bild bei Fackelglanz ins Theater gebracht und aufgestellt wurde. Kannst du an seinem Fußgestell die noch lesbare Inschrift deuten? „Der Priester des Dionysos von Eleuthera“. Sieh' den Ehrenstuhl des Polimachos, des Kriegsobersten der Athener! Hier haben auch wohl Perikles und Alkibiades ihre bevorzugten Plätze gehabt.

Im Geiste träumt man die Ränge von schaulustigen Athenern bevölkert, die oberen Berghänge von attischem Landvolk, sieht in der Orchestra die Schauspieler auf den hohen Korksohlen des Kothurns und in den fast unter den Achseln gegürteten schleppenden Gewändern, mit hohem Haarbusch über der furchterregenden Maske übermenschlich einherschreitend und heroisch wie Halbgötter...

Gleich dem Heiligum des Weingottes drückt auch das Odeion seine dreistöckige, wuchtige, gelbbraune Rundbogenfassade in den Schoß des Akropolisfelsens. Der einst durch Brand niedergelegte Bau römischen Stils entstand auf Kosten des Frankränders Herodes Atticus, der ihn zum reuenvollen Andenken der an seinem Fußtritt verschiedenen Gattin errichtete. Wie düster und schwer wirken die aus Bruchsteinen mit Mörtel zusammengefügten, der Marmorbekleidung beraubten massiven Mauerruinen gegen das lichte Heiterkeit atmende Treppenum des Dionysos! Einst überdeckte ein köstliches Dach aus Zedernholz diesen Raum.

Wenn man sich soeben vom Anblick des Edelmaßes der Götterwohnungen auf der Akropolis losgerissen hat, wird an den großartigen Resten des olympischen Zeustempels die Kluft zwischen Griechentum und Römergeist doppelt fühlbar. Wie ist die griechische Kunst auf die Wahrheit und

Reinheit der Formensprache bedacht, wie die römische auf den äußeren Effekt gerichtet! Nur wenige der einst über hundert korinthischen Säulen mit dem reichen Kapitällenschmuck, die durch die Uebersteigerung ihrer Maße wirken sollen, stehen noch auf dem wohl erhaltenen Unterbau. Es ist der größte hellenistische Tempel, den wir kennen, nächst denen in Ephesus und Selinunt — dieser Bau aus pentelischem Marmor, von Peisistratos angefangen und erst unter Hadrian vollendet. Neben der Goldelfenbeinstatue des Zeus erhob sich das Standbild des Kaisers, der der Stifter des mit diesem Tempel verbundenen Festes der Panathänen war. Noch schärfer drückt sich das in den Bürgern Mussolini wieder lebendig gewordene Pathos der Römer aus in der selbstbewußten Inschrift des danebenstehenden barocken Hadrianbogens, die einen scharfen Trennungsschritt zog zwischen dem altgriechischen Stadtteil und der hadrianischen Neustadt.

Das Theseion aber in seiner seltenen Vollständigkeit ist kostbar wie ein edles Gefäß, das man von einem in Scherben gegangenen Sammler unverehrt in den Händen hält. Ueber den goldbraun patinierten Marmor des Pentelikon, über den in seiner massiven Gedrungenheit zeitretzenden Bau mit den wohl erhaltenen skulptierten Bildern der Heroen, scheinen dreizehnhundert fast spurlos hingezogen zu sein.

Am Diplon, einem antiken Stadttor, nimmt man den Anblick der alten Gräberstraße entgegen, die erst zu einem Teil freigelegt und in der ursprünglichen Anordnung der Grabpostamente erhalten, eine eindrucksvolle Vorstellung vom Charakter eines athenischen Friedhofs vermittelt. Wie die via Appia bei Rom war er vorm Tor an vielbegangener Heerstraße angelegt. Bei der gelb und rot gestrichenen Kapelle der Hagia Triada ist der Eingang in das Hauptbegräbnisplatz des alten Athens. Hart am Wegerand die skulpturenreichen Grabdenkmäler. Erst zum Teil wieder freigelegt und die empfindlicheren durch Drahtgitter geschützt, nach Sippen geordnet, und das irdische Tun derer, die in ihnen ruhen, durch schöne Bekrönungen und die Symbole ihres Berufs gekennzeichnet. Wo traten Reste des Altertums dem Beschauer so nahe, wie hier diese verwiterten Grabstellen durch den Inhalt ihrer Bilder und Inschriften? Mit lieben Familienszenen und Lebenszügen der Verstorbenen führen sie die rührende Sprache des menschlichen Schmerzes und der Trauer, die durch Jahrtausende die gleiche geblieben und abernals durch Jahrtausende von fühlenden Herzen verstanden wird. Wehmütiges Erinnern an das warme, süße Leben, das der Tote mit dem Abscheiden lassen mußte — aber keinerlei Andeutung von tröstlicher Zuversicht auf ein glücklicheres Jenseits...

Nach Eleusis

Mit dem heiligen Berge Athens und seiner schimmernden Säulenkrönung steht das Land der Griechen vor der suchenden Seele... Aber wie fern diese weiträumige und elegant gebaute Weltstadt zu ihren Füßen voll bräusender Hochflut des modernen Lebens doch der einstigen Stadt des Perikles, in der ein Volk sich tummelte, das noch heute in einem hinterlassenen Schrifttum lebendig ist, in der Sokrates die Jugend um sich sammelte, Platon mit seinen Jüngern im schattenreichen Garten des Akademos wandelte, Paulus auf dem Markt mit seiner Feuerzunge predigte.

Die wenigen antiken Denkmalsreste in der Stadt sind wie verschluckt von der Flut des Häusermeers. Wenig mehr aus der Zeit der Türkenherrschaft als ein paar Baracken und zerbrochene Häuserchen. Verschwunden ist die Trachtenbuntheit der früheren Jahre, wie sie die Aeolusstraße, den Markt und den Basar belebte. Nur vereinzelt begegnet man der weißen, von den Hüften bis auf die Knie herabreichenden Fustanella, den rauhen Vliesröcken der Landleute oder den blauen Pumpsen der Inselgriechen. Aber der griechische Soldat trägt noch seine weiße Paradeuniform mit roter Kante, die wie ein Ballettrock steif absteht, an den Beinen trikotartig anliegende Strumpfhosen, über dem Knie ein Strumpfband mit herabbaumelnder Troddel, an den Füßen Schnabelschuhe mit buntem Püschel. Dazu ein rotes Käppi keck auf das Ohr gerückt. So trifft man den jungen Krieger am Eingang des wundervollen Königsparks, wo Fächerpalmen Schatten vergeben, Flieder und Levkojen duften, Gebüsch in Blüten brennen, Orangen glühen und die Laubengänge mit Blumen überschüttet sind.

Die Schönheit ist auch im Typ des Neugriechen noch wie im Menschenschlag des alten Hellas. Noch haben junge Männer das edle Ebenmaß und den Apollonkopf wie in der Antike, und junge Frauen das feine Profil der Frauen auf attischen Vasen.

(Fortsetzung folgt)



Hierdurch beehren wir uns bekanntzugeben, daß wir der Firma
Friedrich Müller, Halle a. S.
 Leipziger Straße 29, Fernruf 25616, 22106 den Generalvertrieb unserer
CONTINENTAL
 BÜRO- UND REISESCHREIBMASCHINEN
 für den Verkaufsbezirk Halle a. S. vom 1. September ab übertragen haben.

WANDERER-WERKE A.-G., SCHÖNAU BEI CHEMNITZ

Am Donnerstag abend entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der
Verlademeister
Reinhold Kühnau
 im Alter von 49 Jahren.
 In tiefer Trauer
Elsa Kühnau
 im Namen aller Hinterbliebenen.
 Gr.-Kayna, den 1. September 1930
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Sept. um 15 Uhr, auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Beerdigungsanstalt
„Pietät“
Richard Dietrich
 Merseburg, Sand 18, Telefon 2531
Erd- u. Feuerbestattung
 Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenautos • Sarglager
 Geschäftsstelle d. deutsch. Herolds

Familien-Nachrichten

Zodesfälle
 Markwerben
 Verta Kloß, 40 Jahre.
 Langendorf
 Maria Merker, 39 Jahre.
 Mieserleben
 Rudolf Welter, 41 Jahre.
 Frieda Dönike, 36 Jahre.
 Dorothea Fuchs.
 Leipzig
 Otto Drechsler, 75 Jahre
 Friedrich Werner, 72 Jahre.
 Arthur Ferk, 46 Jahre.
 Alfred Mebert, 31 Jahre.
 Expeditur Arthur Paulus.
 Johannes Böhlich, 62 Jahre.
 Leipzig-Gohlis
 Margarete Emter, 39 Jahre.

Verlobte:
 Leipzig
 Gertha Winkler und Werner Dörsen
 Elsa Kaiser und Rudolf Kunze.
 Magdalene Benzsch und Martin Mehlhorn.
 Ethelbert Frank und Paul Hofflein.
 Verta Vampe u. Rudolf Frenkel.
 Leipzig-Thekla.
 Verta Sander-Wilkt Kräuter.

Weit überlegen siegte das
Brennabor-Ballon-Rad
 in dem gestrigen Rennen
„Rund um das Leunawerk“
Brennabor-Fahrräder in allen Modellen auf Lager - daher größte Auswahl, Günstige Zahlungsweise.
Friedrich Engel, Merseburg
 Älteste Fahrrad-Handlung am Orte

Deutsche Volkspartei
Mitgliederversammlung
 Dienstag, den 2. September, 20 Uhr, Alter Dessauer
Dr. Cremer spricht
 Freunde der Partei sind willkommen.

Gesundheit ist das höchste Gut
 Köstlicher Schwarzwälder Wunder tut!

Alle Tage ist Kein Sonntag,
aber:
alle Tage gib's C.M. im Klee!

C. M. im Klee BIENENHONIG
 das reine und reifste Naturprodukt.
 Nahrhaft, gesund und bekömmlich.

netto 9 Pfd. 11.70
 netto 5 Pfd. 7.00
 netto 3X3 Pfd. 12.40
 netto 2X3 Pfd. 8.50
 netto 1X3 Pfd. 4.50

Nachnahme. Frei Haus.
CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.
 Postfach A 74

Geschmackvolles Speisezimmer
 komplett, echt Eiche, nur 530.- Mk.
Speisezimmer
 komplett, echt Eiche, mit 2 Mtr. breitem Büllet, nur 695.- Mk.
Gebr. Jungblut
 Halle (Saale)
 Albrechtstr. 37

Rühe und Kalben
 allerbeste Arbeits- u. Wagenpferde bei uns ganz besonders preiswert zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.
 Vieh- und Pferdegeschäft
 Weissenfels a. S. Fernsprecher 57.

Einladung zur Generalversammlung
 der Gartenstadt Göpau G. m. b. H.
 Dienstag, den 9. September 1930, abends 6 Uhr in Merseburg, Poststr. 14 (Geschäftszimmer des Vorsitzenden)
 Tagesordnung:
 1. Vorlage des Geschäftsberichts und Genehmigung der Vermögensübersicht
 2. Bericht über Gewinn und Verlust, sowie Entlassung des Aufsichtsrats. Beschlußfassung über Verewendung des Reingewinns.
 3. Wahl für laienmäßig auscheidende Aufsichtsratsmitglieder
 4. Bericht über den Aufsichtsrats.
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Penkert

gutes Land
 in einem Etzid und Nähe Dorf oder Stadt, nur an Substanten, mit oder ohne Landhaus zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter Z 2112 an die Expedition dieser Zeitung.

Lichtspielpalast Sonne
 Heute Montag
M. Jolson • Gonnay Boy
 fingen und sprechen in dem erfolgreichsten Tonfilm der Welt
The Singing Fool
 (Der singende Narr)
 außerdem im Programm
Benjamin Gigli
 Carujos Nachfolger an der Metropolit. Oper singt u. spielt aus
Cavalleria Rusticana
 Anfang 8.30 und 8.10 Uhr.
 Jugendliche haben Zutritt.

la frische
Faßelbutter Pfund 1.20 Mk.
 garantiert frisch und haltbar verpackt in Postkollis geg. Nachnahme
Klein, Butterverkauf Schatthöfen
 Preis 2111. Niederung Hühnerchen

Deutschnationale Volkspartei
Kreisverein Merseburg
Oeffentliche Reichstags-Wählerversammlung
 am Mittwoch, dem 3. September 1930, abends 8 Uhr, im „Tivoli“
 Redner: Dr. Erich Schmidt, Berlin
 Vorsitzender des Reichsbundes deutscher Angestellten-Berufsverbände.

Öffentlicher Dank!
Von heftigen Leber-, Galle-, Magen- und Darm-schmerzen befreit!
 Schon seit 5 Jahren leide ich an heftigen Leber-, Galle-, Magen- u. Darm-schmerzen. Ich fand während dieser Zeit dauernd in ärztlicher Behandlung, ohne daß irgend eine Besserung eingetreten ist. Nun erfuhr ich von Bekannten von dem Indischen Kräuter-Pulver und schon nach Gebrauch 1 Schachtel fühlte ich wesentliche Besserung ein. Gegenwärtig habe ich die 3. Schachtel und fühle mich wieder gleich wie vor 5-6 Jahren! Frau Marie Geyer, Merseburg, Reineckertstraße 61, am 29. August 1930

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und feingemahlen. Sie wirken: magenstärkend, beruhigend, ausscheid., was zahlr. Genesende bezeugen. Schachtel 3.- M. Vorrat in den Apotheken Vorher in Merseburg u. auch 1. hr. nächst. Apotheke Nachher

KASINO
 Mittwoch, den 3. September abends 8 Uhr
4. Abonnement-Garten-Konzert (Monstre-Konzert)
 des Vereins ehem. Militärmusiker unter Mitwirkung der Ortsvereine Halle und Naumburg (120 Mann) - Auch Nichtabonnenten sind zu diesem Konzerte höchst eingeladen.
 Von zahlreichen Zuspruch bitten Verein ehem. Militärmusiker August Linden

Leber das Vermögen des Spiritusfabrikanters Hugo Sauer in Merseburg, Delgabe Nr. 21, alleinigen Inhabers der handelsgerichtl. nicht eingetragenen Firma Hugo Sauer ist am 30. Aug. 1930, 11 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Verwaltungsverw. Rechtsanwält Dr. Schmidt, Merseburg, Burgstraße 7. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag am 18. September 1930, 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer 32. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und Ergebnis der Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle Zimmer 3 zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
 Das Amtsgericht in Merseburg.

Die **10 billigen Fahrrad-, Gummi- und Ersatzteile-Tage** sind wieder da!

Fahrrad-Lampe	nur RM. 2.80
Fahrrad-Lampe, extra gute Ausf.	
Führung	3.60
Lampenbrenner	0.09
Elektrisch. Dynamo-Lampe mit Standlicht	11.75
Fahrradli in Flaschen	0.19
Tourendecke	2.45
Extra starke Decke	2.85
Gebirgdecke	3.95
Touren-Schlauch	0.90
Extra guter Schlauch	1.20
Halbrennrahmen mit kompl. Strahlkopf	19.50
Tourensattel	3.25
Reinlenker	1.75
Kette 5/8 x 3/16	1.40
Garnitur Schutzbleche	0.95
Kleidernetze	0.65
Rostschere Speichen, 10 Stck.	0.18
Kompl. Vorder-schwarz.o.Gum.	3.50 usw.

Nützen Sie solche selten günstige Gelegenheit. Das sind Preise, die einzig dastehen! Nur einwandfreie, reguläre Waren erster Fabrik! Beachten Sie meine Schaufenster!

Emil Schütze
 Merseburg, Bahnhofstr. 8